
Campus Passau

das magazin der universität

Themen

Rumänische Tiger
für den deutschen Mittelstand?

Sind wir nicht alle ein bisschen korrupt?

Eine PALLianCZ für starke Lehrer

Islamismus und Terrorismus



02/2008

Wo gibts
Traum-
männer?

Zwischen
zwei
Buchseiten.

 BÜCHER
PUSTET.

Nibelungenplatz 1
94032 Passau
Tel. 0851. 560 89-0

www.pustet.de

REIFE LEISTUNG FÜR JUNGE LEUTE

Stark für alle, die von Taschengeld oder BAföG leben: Postbank Giro start *direkt*. Dieses Girokonto bietet allen unter 26 Jahren volle Leistung kostenlos* und zur Kontoeröffnung gibt's die Postbank VISA Card ein Jahr lang gratis – danach für nur 5 EUR pro Jahr.

Mehr Infos dazu in Ihrem Postbank Finanzcenter
Bahnhofstraße 27, 94032 Passau

Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Postbank Team!

 Postbank

* Bei belegloser Nutzung.

Postbank Giro start direkt

€ 0,00

Ausgabe 02/2008, Mai

Herausgeber:

Der Präsident der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

Koordination, Redaktionsleitung und Schlussredaktion:

Thoralf Dietz, Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

ISSN:

1614-2985

Redaktion:

Thoralf Dietz, Solveig Flörke, Sebastian
Haas, Vera Kern, Carolin Reintjes,
Anne Wolf

Mitarbeit:

Ulrike Hente, Patricia Mindl, Brigitte Puttler,
Monika Lang, Anna Gallecker

Kontakt:

Universität Passau, Referat Presse,
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,
Innstraße 41, 94032 Passau,
Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433,
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Fotos:

Universität Passau, Julia Schambeck,
Ulrich Schmitt, Foto-Kaps, Sebastian Haas

Gestaltung:

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH,
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität Passau:
credo concept.communication

Druck:

Druckerei Tutte GmbH
Auflage: 7.000

Anzeigenverwaltung:

Deutsche Hochschulwerbung, Athanasios
Roussidis e.K., Geschäftsstelle München
Leopoldstr. 15, 80802 München,
Benjamin Kern, Tel. 089 2727 3986

Erscheinungsweise:

4 x jährlich: (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben)
20. Januar (10. Dezember),
20. April (10. Februar), 20. Juli (10. Juni), 20.
Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder. Nachdruck
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach Abspra-
che möglich.

[Aus Forschung und Lehre

Rumänische Tiger für deutschen Mittelstand?	5
Sind wir nicht alle ein bisschen korrupt?	6
Internationale Konferenz zum russischen „Erdrutsch der Norm“	7
„Diktaturfähig sind wir alle“	7
Adelsforschung jenseits der Regenbogenpresse	8
Geschichte verbindet. Die Online-Module zeigen es	9
Ungarn heute	10
Eine PAllianCZ für starke Lehrer	11
InteLeC – ein Erfolgskonzept mit Perspektive	12
650.000 Euro für ein neues optisches Messverfahren	14
Mit Algebra und Geometrie zum olympischen Gold	15
Denn Einsprachigkeit ist heilbar	16
Passauer Internetrechtler auf dem IT-Gipfel der Bundeskanzlerin	17
Mit „Leonardo da Vinci“ zum Traumjob im Ausland	18
Islamismus und Terrorismus	19
„Ich habe keine Zeit gehabt zu Ende zu schreiben...“	20
Hörsaal-Herzblatt Dupper gewinnt Bürgermeister-Wahl	21
Die Sprachatlanten sind da	22
Hochgebirge im Fokus	22
15 Jahre Promotionskolleg an der Professur für Musikpädagogik	23
Nicht beim Finden stehen bleiben	23
Inter-Kultur auf den Brettern, die die Welt bedeuten	24
Argentinien in allen Farben	25
Seit zehn Jahren im Dienst für die Nächsten	26
Wasser und Katastrophen	27
Gütesiegel für die Universitätsbibliothek	27



6



7



15

[Aus dem GWP

VOGT electronic AG	28
--------------------	----



19

[Alumniarbeit

Ehemaligenverein nimmt bei Datenbankkonzept Vorreiterrolle ein	28
---	----

[kuwi netzwerk

Kuwi? Und was macht man dann damit?	29
-------------------------------------	----



20

[Personalien

Prof. Dr. Klaus Dirscherl erhält Bundesverdienstkreuz	30
Dr. Daniel Göler wird Passaus erster Juniorprofessor	31
Neuer Lehrstuhl für IT-Sicherheit:	
Prof. Dr. Joachim Posegga	31
Neu an der Juristischen Fakultät: Prof. Dr. Dennis Solomon	32
Habilitationen / Promotionen	33
Personalien	34



23

[Veranstaltungen

35



Liebe Leserin, lieber Leser,

Bologna und Passau rücken enger zusammen. Wovon ich spreche? Nein, nicht von einer neuen Universitätspartnerschaft, die mit Bologna übrigens längst besteht. Ich meine den Bologna-Prozess, also die Schaffung eines europäischen Hochschulraums und der damit verbundenen Umstellung der bisherigen Diplom- und Magisterstudiengänge auf das zweistufige Bachelor- und Mastersystem. Passau war bei der Einführung von Bachelorstudiengängen bayernweit mit an der Spitze, für das Wintersemester hat der Hochschulrat die Einführung von mehreren Masterstudiengängen beschlossen: Caritaswissenschaft, Business Administration, International Economics and Business, Russian and East Central European Studies, Governance and Public Policy, Medien und Kommunikation, Kulturwirtschaft / International Cultural and Business Studies, IT-Sicherheit und in überarbeiteter Form der bereits bestehende Masterstudiengang Informatik. Neu wird zudem der Bakkalaureusstudiengang Historische Kulturwissenschaften sein. Derzeit befinden wir uns in der Abstimmungsphase mit dem Ministerium.

Einige der neuen Masterstudiengänge schließen unmittelbar an bereits bestehende Bachelorstudiengänge an, andere richten sich in erster Linie an Absolventen anderer Universitäten. Während Bachelorstudiengänge in erster Linie auf die berufliche Praxis vorbereiten, sind Masterstudiengänge stärker forschungs- und wissenschaftsorientiert. Nicht jeder Absolvent eines Bachelorstudiengangs wird automatisch in einen Masterstudiengang wechseln können. Da deren Absolventen künftig auch den wissenschaftlichen Nachwuchs, also die Doktoranden, bilden sollen, ist die Zulassung zu einem Masterstudium in der Regel auch an bestimmte Mindestnoten geknüpft.

Auf den bestehenden Bachelorstudiengang Business Administration and Economics bauen die beiden Masterstudiengänge Business Administration sowie International Economics and Business auf, beide richten sich aber natürlich auch an Absolventen von Bachelorstudiengängen an anderen Universitäten.

Einen besonders zukunftsweisenden Masterstudiengang IT-Sicherheit führt die Fakultät für Informatik und Mathematik ein, der bereits bestehende Masterstudiengang Informatik wird bis zum Wintersemester umgestaltet und mit vier Schwerpunkten ausgestattet. Ganz gezielt an Absolventen anderer Universitäten, insbesondere auch aus dem Ausland, aber beispielsweise auch an Absolventen im Bachelorstudiengang Kulturwirtschaft mit dem Schwerpunkt ostmitteleuropäischer Kulturraum, richtet sich der Master Russian and East Central European Studies. Zum Wintersemester eingeführt werden sollen auch die Masterstudiengänge Governance and Public Policy, Medien und Kommunikation sowie Kulturwirtschaft / International Cultural and Business Studies, die jeweils an bereits bestehende Studiengänge in der Philosophischen Fakultät anschließen. Einerseits soll damit besonders guten Absolventen die Möglichkeit eröffnet werden, in einen weiterführenden Masterstudiengang zu wechseln, andererseits will die Universität mit attraktiven Masterangeboten auch Absolventen von anderen Hochschulen gewinnen.

Neu in der Katholisch-Theologischen Fakultät angeboten werden soll ab dem Wintersemester auch der Masterstudiengang Caritaswissenschaft, der den bisherigen Diplomergänzungsstudiengang ablöst.

Auch einem neuen Bakkalaureusstudiengang hat der Hochschulrat zugestimmt: dem Bakkalaureusstudiengang Historische Kulturwissenschaften.

Für die kommenden Semester sind nur noch einige wenige zusätzliche Studiengänge geplant. Nun gilt es, für diese neuen Angebote die richtigen Studierenden zu finden. Eines zeigt sich sehr deutlich: Die gewünschte Mobilität der Studierenden wird steigen: Nach dem Bachelorabschluss wird sich ein Großteil der Studierenden eine andere Hochschule suchen. Mit den neuen Masterstudiengängen bin ich sicher, dass wir auf diesen Wettbewerb hervorragend eingestellt sind.

Eine informative Lektüre wünscht Ihnen
Ihr

A handwritten signature in black ink, reading 'Walter Schweitzer'.

Prof. Dr. Walter Schweitzer
Präsident



Diskutierten auf dem Podium über den neuen Tigerstaat Rumänien: Prof. Dr. Thomas Wunsch, Gerhard Thiele, Dr. Alois Virag, Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter, Mircea Roseanu und Karl-Josef Baum (von links).

Rumänische Tiger für deutschen Mittelstand?

Beim zweiten Neuburger Schlossgespräch, das die Universität Passau und der Neuburger Gesprächskreis gemeinsam mit dem Deutsch-Rumänischen Forum ausgerichtet hat, war der Fokus ganz auf die wirtschaftlichen Chancen im Balkanstaat Rumänien gerichtet. Fünf hochkarätige Diskutanten beantworteten auf dem Podium zum Thema „Der neue Tigerstaat Rumänien – eine Herausforderung für den Mittelstand“ vor allem die Frage, welche Chancen es für die deutsche Wirtschaft auf dem neuen Markt mitten in Europa gibt.

Das Image ist schlecht, doch die Chancen sind gut. Rumänien gilt als neuer Tigerstaat. Die prosperierenden Märkte des Balkanstaates nahm der Neuburger Gesprächskreis zum Anlass, um etwas an dem bisherigen Bild des maroden Ostblockstaates zu kratzen und die mit dem Aufschwung des EU-Neulings verbundenen Chancen, vor allem für den deutschen Mittelstand, herauszustellen.

Rumänien ist die neue Kreuzung zwischen Ost und West, Nord und Süd. Mit seiner Schwarzmeer-Küste hat das Land Zugang zur Donau und damit zur direkten Wasserstraße nach Deutschland. „Rumänien und Deutschland sind geschichtlich und kulturell schon lange verbunden“, betonte Florin Vodita, außenpolitischer Berater des Ministerpräsidenten von Rumänien, und stellte heraus, dass Deutschland der größte Handelspartner seines Heimatlandes sei. Der wichtigste Investitionsbereich sei die IT- und Software-Branche, Rumänien sei als Produktionsstandort sehr attraktiv. Als Beispiele für „deutsche Success-Stories“ in Rumänien nannte er Siemens, E.ON, Continental – und mit einem Schmunzeln – Nokia, das sein Werk in Bochum schließt und nach Rumänien abwandert.

„Ein prosperierender Markt“

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter (Lehrstuhl für Politikwissenschaft Universität Passau) moderierte die Podiumsdiskussion, die durchaus kontrovers war. Neben Karl-Josef Baum, Präsident der Deutsch-Rumänischen Handelskammer, Mircea Roseanu, Vorstand des Deutsch-Rumänischen Forums, und Prof. Thomas Wunsch (Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas) diskutierten vor allem Gerhard Thiele, Geschäftsführer der Bayerischen Wald Granitwerke, und Dr. Alois Virag, Geschäftsführer der OMV Deutschland GmbH, über die Erfolgsaussichten für deutsche Mittelständler in Rumänien. Thiele, dessen Unternehmen seit Jahrzehnten in Rumänien tätig ist, betonte vor allem die niedrigen Arbeitskosten – nur rund ein Zehntel der in Deutschland anfallenden Kosten – und die hohe Arbeitsbereitschaft der Rumänen, die in ihrem Land fast die Vollbeschäftigung erreicht haben. Rumänien habe den Höhepunkt seines wirtschaftlichen Aufschwungs erreicht. „Wer jetzt investiert, kommt zu spät“, sagte Thiele.

Virag dagegen glaubt nicht, dass der Boom schon vorbei ist. Rumänien sei reich an Bodenschätzen. Die rechtliche Lage habe sich mit dem

EU-Beitritt enorm gebessert und es werde in den kommenden Jahren ein Wirtschaftswachstum von fünf bis acht Prozent erwartet – „also ein prosperierender Markt!“, meinte der Geschäftsführer des österreichischen Mineralölkonzerns und fügte hinzu: „Der Vorteil Rumäniens gegenüber China ist auch, dass Rumänien in der EU ist. Geld, das man in Rumänien hat, gehört einem tatsächlich.“

Rumäniens Image aufpolieren

Prof. Wunsch betonte, dass es besonders wichtig sei, auch an dem Image des neuen „Tigers“ zu arbeiten. Viele Deutsche würden beim Stichwort Rumänien nur an Dracula, Ceaușescu und Waisenhäuser denken. Solche Stereotype könnten durch stärkeren Austausch abgebaut werden, sagte Wunsch und plädierte für neue Partnerschaften mit Universitäten in Rumänien. „Hier muss sich die Universität Passau stärker engagieren“, sagte Wunsch und sprach damit den vielen Besuchern des Schlossgesprächs aus dem Herzen.

- » schlosskolleg@uni-passau.de
- » www.uni-passau.de/wirtschaft.html

Sind wir nicht alle ein bisschen korrupt?

Passau, ein Zentrum der Korruption? Zumindest was den Forschungsgegenstand betrifft kann Passau hier mit geballter wissenschaftlicher Kompetenz trumpfen. Dieses Potential wurde nun erstmals in einer DAAD-Winterschule gebündelt, die sich intensiv und interdisziplinär dem Thema Korruption widmete.



Ganz unterschiedliche Blickwinkel zum Thema Korruption lockten zahlreiche Interessierte auf den Campus.

Korruption ist ein globales Phänomen – wie ein Virus bedroht die Schattenwirtschaft weltweit scheinbar gesunde Staatswesen. Ein internationaler Vergleich legt die Vermutung nahe: Bestechlichkeit ist ein urmenschliches Phänomen, das in Ost wie West auftaucht. Die Winterschule ermöglichte 28 DAAD- und Erasmus-Alumni aus verschiedenen europäischen Ländern, sich eine

Woche lang intensiv mit dem Thema Korruption auseinander zu setzen. Dazu konnten Experten aus den Wirtschafts- und Politikwissenschaften, der Rechtswissenschaft, der Soziologie und der Philosophie gewonnen werden, die korrupte Aktivitäten ebenso als Phänomen mittel- und osteuropäischer Länder wie als internationale und allgemein gesellschaftliche Erscheinung beleuchteten.

In Trainings und Seminaren in den Bereichen Volkswirtschaft, Jura und Psychologie begegneten die Teilnehmer aus Polen, Tschechien, Russland und Deutschland dem Thema Korruption auf unkonventionelle Weise. So testete ein Rollenspiel unter Anleitung von Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff, wie leicht sich die Teilnehmer zu Bestechung und Bestechlichkeit verführen lassen. Ein Besuch bei der Generalstaatsanwaltschaft in München gewährte spannende Einblicke in die Korruptionsproblematik hier in Deutschland. „Auf dieser Grundlage aufbauend haben wir die Thematik interdisziplinär und kulturgeschichtlich geweitet und den Blick auf andere Disziplinen und Perspektiven gelenkt“, erläuterte Diplom-Kulturwirtin Carola Söller, die die organisatorischen Fäden der „Perspektive Osteuropa“ in der Hand hält. Auch Prof. Dr. Thomas Wünsch, verantwortlich für die Initiative,

betonte die Wichtigkeit der disziplinären Streuung: „Da die Teilnehmer aus unterschiedlichen Berufsfeldern kommen, war es uns ein besonderes Anliegen, einen facettenreichen Kosmos zu bieten.“

Ausgesuchte Referenten beleuchteten Korruption in öffentlichen Vorträgen aus philosophischer, soziologischer, politologischer und geschichtswissenschaftlicher Perspektive. Den



Testet die Bestechlichkeit der Teilnehmer: Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff im Rollenspiel.

Abschluss bildete eine lebendige Podiumsdiskussion, bei der unter anderem ein Vertreter von Transparency International das Thema Korruption kontrovers diskutierte. Begleitend fand zudem eine Filmreihe im Scharfrichter Kino statt. Die Winterschule wurde durch die Initiative „Perspektive Osteuropa“ am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen (Prof. Dr. Thomas Wünsch) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftstheorie (Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff) durchgeführt. Finanziell unterstützt wurde das Projekt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).



Fühlten der Korruption auf den Zahn: die Teilnehmer aus Polen, Russland, Tschechien und Deutschland.

- » www.uni-passau.de/perspektive-osteuropa
- » perspektive-osteuropa@uni-passau.de

Internationale Konferenz zum russischen „Erdrutsch der Norm“

Als „für künftige Arbeiten richtungsweisend“ haben Teilnehmer die vierte Konferenz des norwegischen Forschungsprojektes „The Landslide of the Norm – Linguistic Liberalisation and Literary Development in Russia in the 1920s and 1990s“ bezeichnet. Die internationale Konferenz fand am 11. und 12. Januar an der Universität Passau statt.



Die Konferenz war ein Forum für einen intensiven wissenschaftlichen Austausch: Prof. Dr. Dirk Uffelmann (v.l., Passau) diskutierte u.a. mit Prof. Dr. Natalia Fateeva (Moskau), Martin Paulsen, M.A. (Bergen/Passau), Dr. Elena Markasova (St. Petersburg) und Dr. Henrike Schmidt (FU Berlin).

Professor Dr. Dirk Uffelmann (Ost- Mitteleuropastudien) hatte die Wissenschaftler des Projektes nach Passau geladen und so nicht nur einen intensiven Austausch zwischen den aus Norwegen, Russland, Österreich, Schweden, Deutschland, Großbritannien, Dänemark und den USA angereisten Teilnehmern ermöglicht. Auch Studierende der Universität Passau, die

durch ein Hauptseminar in das Projekt integriert waren, lernten die Verfasser grundlegender Forschungsliteratur zum postsowjetischen „Erdrutsch der Norm“ persönlich kennen.

Soziologie von Sprache und Literatur

Die Beiträge der auf Russisch und Englisch abgehaltenen Konferenz setzten sich mit der Kernfrage nach der Soziologie von Sprache und Literatur auseinander. Den Einstieg ins Thema bildete die Darstellung erdrutschähnlicher Entwicklungen der russischen Sprache in den 1930er Jahren und in der post-sowjetischen Ära. Davon ausgehend arbeiteten die Beiträge eine direkte Verbindung der gegenwärtigen Sprach- und Literaturentwicklung sowie des russischen Humors unter dem Einfluss neuer Medien, insbesondere des Internets, heraus. Weitere wichtige Aspekte waren die Auswirkungen sowjetischer Bildung und Kunst auf das gegenwärtige Schaffen russischer Literaten sowie linguistische und literaturwissenschaftliche Besprechungen

gegenwärtiger Prosa. Diese mündeten schließlich in soziologisch-politischen Darstellungen ausgewählter medialer Inszenierungen der Meinungsäußerung und Meinungsbildung in der russischen Gegenwart.

„Alle Präsentationen und die anschließenden Diskussionen haben die einschneidende Neuordnung russischer Sprach- und Literaturnormen in der Gegenwart verdeutlicht“, sagte Professor Uffelmann. Die Konferenz habe die Teilnehmer zur Fortführung ihrer wissenschaftlichen Beobachtung des Erdrutsches der Norm in Russland motiviert. Eine Veröffentlichung zahlreicher Konferenzbeiträge in der amerikanischen Fachzeitschrift *Russian Language Journal* befindet sich in Vorbereitung.

- » uffelmann@uni-passau.de
- » www.hf.uib.no/i/russisk/landslide/landslide4.html
- » www.hf.uib.no/i/russisk/landslide/l4-pictures/index.html

„Diktaturfähig sind wir alle“

Anders als die totalitäre Vergangenheit des Nationalsozialismus wird die zweite deutsche Diktatur, die DDR, heute kaum öffentlich diskutiert. Ihre Aufarbeitung beschränkt sich weitgehend auf einen kleinen Kreis von Experten. Umso erfreulicher war es, dass die Vortragsreihe „Die Aufarbeitung der totalitären Erfahrung“ im vergangenen Wintersemester an der Universität Passau auf große Resonanz stieß. Professor Dr. Barbara Zehnpfennig (Politische Theorie und Ideengeschichte) hatte die Ringvorlesung mit prominenten Rednern in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung organisiert.

Den Auftakt machte Dr. Hubertus Knabe, Direktor der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Staatssicherheitsdienstes der DDR. Knabe schilderte, dass er in dieser Funktion immer wieder den Anfeindungen ehemaliger Stasi-Funktionäre ausgesetzt sei, deren Ziel es ist, mit Unterstützung der PDS als ganz normale Geheimdienstmitarbeiter anerkannt zu werden. Im vergangenen Jahr hatte Knabe dazu ein Buch mit dem Titel „Die Täter sind unter uns“ veröffentlicht. Auch in Passau beschrieb er eindrücklich die Netzwerke, in denen ehemalige Funktionäre sich organisieren und die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit zu behindern versuchen.

Phasen der Repression

Die frühere Bürgerrechtlerin und heutige Schrift-

stellerin und Regisseurin Freya Klier war selbst Häftling in der Untersuchungshaftanstalt Hohenschönhausen. In ihrem Vortrag erläuterte sie sehr anschaulich die verschiedenen Phasen der Repression in der DDR. Nach Gewalttaten in den fünfziger und sechziger Jahren setzte die Stasi in den Siebzigern und Achtzigern vor allem auf psychische Zermürbung. Dazu gehörte, dass sie ihren Opfern Karrieremöglichkeiten nahm, ihren Ruf schädigte und das soziale Umfeld beeinflusste. Erst wenn dies nicht half, wurde zu äußerlich schärferen Mitteln gegriffen, erklärte Klier.

Schleichende Vereinnahmung

Die Stasi war allerdings nur die Spitze des Eisbergs, wie Dr. h.c. Joachim Gauck deutlich machte. Gauck war von 1991 bis 2000 erster



Die Schriftstellerin und Regisseurin Freya Klier signierte den Studierenden nach ihrem Vortrag Bücher.

Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR. Am Beispiel des Lebenswegs eines jungen Mädchens veranschaulichte er die schleichende Vereinnahmung der Bevölkerung durch die Erziehung in Schule und Elternhaus. Die Menschen fügten sich im Orwellschen Sinne einem „Doppelsprech“: In ↪



Dr. Hubertus Knabe, Direktor der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, sprach über Probleme bei der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit.

Schule und Beruf passten sie sich den Erwartungen der Partei an, während sie im Kreise enger Vertrauter abweichende Meinungen äußerten. In diesem Zusammenhang erinnerte Gauck

auch an die Passauer Vergangenheit, in der etwa Bürgermeister, Stadträte und Schuldirektoren die NS-Diktatur stützten und betonte dann: „Diktaturfähig sind wir alle.“

Kontrolle des Denkens

Schließlich erweiterte Professor Dr. Endre Kiss von der Universität Budapest die Perspektive um die ungarische Erfahrung. Diese war geprägt von der brutalen Repression der Reformbewegung durch die Rote Armee im Jahr 1956 und der schrittweisen Liberalisierung seit den siebziger Jahren. Letztere ermöglichte es Ungarn, 1989 eine Vorreiterrolle beim Fall des Kommunismus einzunehmen.

„Alle Vorträge haben gezeigt, dass totalitäre Diktaturen auf die Kontrolle des Denkens der Menschen abzielen und damit ein Leben in mentaler Zerrissenheit produzieren“, sagte Profes-



Dr. Joachim Gauck (Mitte), erster Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, im Gespräch mit Veranstalterin Professorin Dr. Barbara Zehnpfennig und Professor Dr. Ernst Struck, Prorektor der Universität Passau.

sorin Barbara Zehnpfennig. Dass dies die Aufarbeitung bis heute erschwert, sei auch in den auf die Vorträge folgenden regen Diskussionen deutlich geworden.

» zehnpfennig@uni-passau.de

Adelsforschung jenseits der Regenbogenpresse

Grenzüberschreitende Forschung: Am deutsch-polnischen Kooperationsprojekt „Adel in Schlesien – Herrschaft, Kultur und Selbstdarstellung“ sind junge Wissenschaftler beider Nationen beteiligt. Ein internationales Graduiertenkolleg eint die Forschungsvorhaben von vier Stipendiaten und sieben Kooptierten.



Dem schlesischen Adel auf der Spur: das deutsch-polnische Graduiertenkolleg mit seinem Sprecher Prof. Dr. Thomas Wunsch (4.v.l.).

Mit der Form eines internationalen Graduiertenkollegs beschreitet die wissenschaftliche Nachwuchsförderung einen neuen Weg. Der Förderung der interkulturellen Kompetenz kommt hierbei ein besonderer Stellenwert zu. „Die Stipendiaten sollen die Möglichkeiten haben, in das akademische System des anderen Landes hineinzuschnuppern, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen und somit über Dozenten leichten Zugang zu Archiven und Bibliotheken zu erhalten“, erläutert der Sprecher des Kollegs, Prof. Dr. Thomas Wunsch vom Lehrstuhl für Neuere

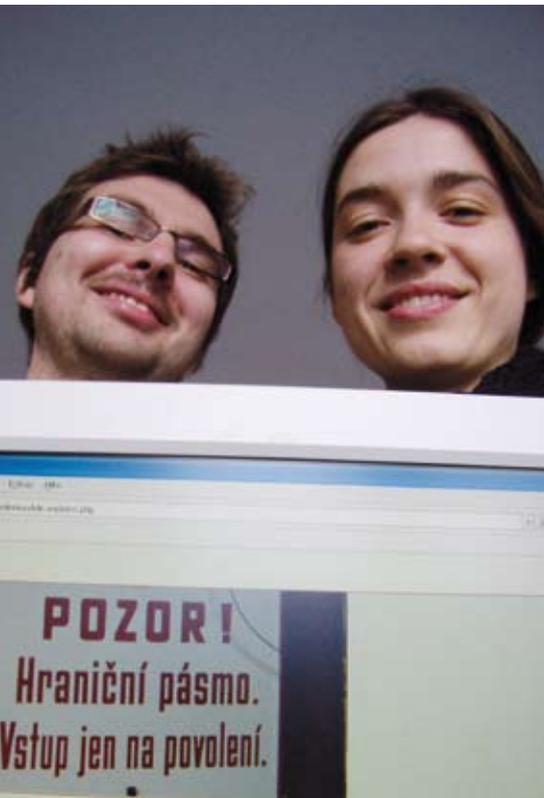
und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen. Vier Promotionsstipendien in den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik wurden an Doktoranden vergeben, die sich an den vier Wissenschaftsstandorten Breslau, Krakau, Passau und Stuttgart aufhalten. Bis zum Auslauf der Stipendien Ende September forschen die Kollegiaten noch zum Thema „Genealogie und Repräsentation. Formen und Funktionen adeliger Kultur in Schlesien in der Neuzeit (14. bis 19. Jahrhundert)“.

Neben der individuellen Förderung der Dissertationsvorhaben gehören Workshops und Vertiefungseinheiten ebenso zum Programm des Kollegs wie die Einbeziehung der Kollegiaten in die Lehre der beteiligten Universitäten. Dabei ist das Graduiertenkolleg mit den übrigen Bestandteilen des Gesamtprojekts verzahnt – einem bibliographischen, einem literaturwissenschaftlichen und einem kunstwissenschaftlichen Projekt. So beteiligten sich die Kollegiaten 2006 an einer großen Fachtagung in Breslau zum Generalthema „Adel in Schlesien“. Als eine Art Abschlussveranstaltung kann die Tagung im Oktober 2007 zum „Haus Schaffgotsch“ – einer schlesischen Adelsfamilie – betrachtet werden, an der auch Vertreter des Graduiertenkollegs mitwirkten. Die Ergebnisse sollen in der Buchreihe des Forschungsverbunds „Adel in Schlesien/Szlachta na Śląsku“ veröffentlicht werden. Das Projekt „Adel in Schlesien“ und folglich das internationale Graduiertenkolleg werden Ende des Jahres zwar offiziell beendet sein. Eine Ausweitung des „hochinteressanten Themas“ auf die zeitgeschichtliche Adelsforschung im 20. Jahrhundert sei jedoch, so Wunsch, aufgrund der positiven Evaluierung denkbar.

» www.szlachta-adel.hist.uni.wroc.pl
 » thomas.wwunsch@uni-passau.de

Geschichte verbindet. Die Online-Module zeigen es

Bayerischen und böhmischen Schülern die gemeinsame Geschichte vermitteln – das wollen „Online-Module für grenzüberschreitenden Geschichtsunterricht“ an der Professur für historische Hilfswissenschaften von Prof. Dr. Thomas Frenz. Wie sie funktionieren, erklären die Projektmitarbeiter Dipl.-Kulturwirtin Theresa Langer und Mgr. Miloslav Man im Gespräch mit Campus Passau.



Miloslav Man und Theresa Langer zeigen die Startseite des Internetauftritts der „Online-Module für grenzüberschreitenden Geschichtsunterricht“.

Was hat es mit den Online-Modulen auf sich?

Theresa Langer: Sie befassen sich mit der gemeinsamen deutsch-tschechischen Geschichte. Die wird im Unterricht auf beiden Seiten zu wenig beachtet, obwohl sie die Region über Jahrhunderte geprägt hat. Auf unserer Homepage liefern wir Anregungen, die Beziehungen zu thematisieren und den Unterricht zu gestalten.

Warum ist ein solches Projekt nötig?

Langer: Um das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte bei der Jugend zu stärken. Auch die Älteren haben das nötig. Denn die Trennung zu Zeiten des Eisernen Vorhangs wirkt heute noch fort.

Miloslav Man: Über die gemeinsame Geschichte Bayerns und Böhmens wird viel zu selten gesprochen. Wir wollen, dass diese geschichtlichen Verbindungen der gemeinsamen Region Bayerischer Wald-Böhmerwald im Geschichtsunterricht vertieft durchgenommen werden.

Das Projekt

Die „Online-Module für grenzüberschreitenden Geschichtsunterricht“ für Lehrer und Schüler aus dem Grenzgebiet Bayerischer Wald/Böhmerwald werden auf der Internetseite www.onlinemodule.eu veröffentlicht. Schulen der Region können in zwei Sprachen auf denselben Unterrichtsstoff zugreifen und so zur Entwicklung einer regionalen Identität beitragen – über die nationalen und sprachlichen Grenzen hinweg. Koordination und fachliche Betreuung an der Universität Passau übernehmen Prof. Dr. Thomas Frenz (Historische Hilfswissenschaften) und Prof. Dr. Andreas Michler (Didaktik der Geschichte). Finanziell gefördert wird das Projekt von der Universität Passau und der Europäischen Union im Rahmen des Programms INTERREG III A. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Universität Budweis durchgeführt.

Welche Hauptthemen behandeln Sie?

Man: Den Eisernen Vorhang, den Goldenen Steig, die Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Wir stellen auf der Homepage Lehr- und Lernmaterial zur Verfügung, dazu kommen Links zu anderen Internetseiten, Museen und Gedenkstätten.

An wen richtet sich Ihr Angebot?

Langer: Grundsätzlich an jeden Interessierten, zumal wir durchgehend in zwei Sprachen arbeiten. Die Online-Module sind verständlich und ansprechend für Lehrer, Schüler und Studenten, sind aber trotzdem wissenschaftlich fundiert.

Sie werben auf Lehrerfortbildungen und bei deutsch-tschechischen Organisationen für Ihr Projekt. Wie kommt es an?

Langer: Von den Nutzern der Homepage, zum Beispiel Schüler und Lehrer des Gymnasiums in Freyung, erhalten wir positive Rückmeldungen. Im Dezember hatten wir Lehramtsstudenten aus Bayern und Tschechien in Passau zu Gast. Sie haben zum Beispiel Geschichts-Lehrbücher aus beiden Ländern verglichen, um ein Bild über den Unterricht im Nachbarland zu erhalten. Nachwuchslehrer sind sehr empfänglich für Projekte und Veranstaltungen dieser Art, da es ihnen hilft, Ideen für ihren späteren Unterricht zu sammeln.

Die Förderung für das Projekt läuft im Sommer aus. Wird es fortgesetzt?

Langer: Dafür benötigen wir eine Förderung als Ziel-3-Projekt der Europäischen Union, und deswegen möchten wir neue Schwerpunkte setzen. Wir wollen Lehrer und Schüler bei der Anwen-

dung der Online-Module intensiver betreuen.

Man: Das bedeutet mehr Veranstaltungen mit bayerischen und tschechischen Lehrern und Lehramtsstudenten. Bis es soweit ist, muss zunächst die Universitätsleitung zustimmen und dann hoffen wir, dass uns auch die Zuständigen der EU grünes Licht geben.



Interessante Lektüre: Auf Einladung des Projekts „Online-Module für grenzüberschreitenden Geschichtsunterricht“ trafen sich vergangenen Dezember bayerische und tschechische Studierende an der Universität Passau. Diese beiden verglichen Schulbücher aus beiden Ländern.

- » www.onlinemodule.eu
- » www.phil.uni-passau.de/histhw/Interreg.html
- » theresa.langer@uni-passau.de
- » miloslav.man@uni-passau.de

Ungarn heute

Die Selige Gisela oder die Städtepartnerschaft mit Veszprém – bereits seit langer Zeit ist die Stadt Passau eng und in vielfältiger Weise mit Ungarn verbunden. Mit der Tagung „Ungarn: Geschichte, Wirtschaft, Politik und Recht“ hat die „Perspektive Osteuropa“ nun einen Blick auf das heutige Ungarn geworfen.



Lebendige Diskussionen auch abseits des offiziellen Programms: Dr. Zsolt K. Lengyel (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Herbert Küpper.

„Durch die EU-Beitritte von Bulgarien und Rumänien ist der südosteuropäische Raum wieder stärker ins Visier geraten. Vor diesem Hintergrund bietet es sich an, auch Ungarn zu thematisieren, zumal hier in Passau auch vitale nicht-akademische Beziehungen zu Ungarn Tradition haben“, erläutert Prof. Dr. Thomas Wunsch vom Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen. Bislang sei Ungarn an der Universität noch unterrepräsentiert, so dass man sich freue, im Ungarischen Institut München einen Kooperationspartner gefunden zu haben, dessen Dozenten auch für mögliche Lehrveranstaltungen den Weg nach Passau finden könnten. Die Ungarn-Tagung wurde darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Südosteuropa-Gesellschaft München/Passau veranstaltet.

Praxisbezug und geisteswissenschaftliche Themen standen bei der Ungarn-Tagung gleichberechtigt nebeneinander. Den Auftakt der Veranstaltung machte Dr. Zsolt K. Lengyel, Direktor des Ungarischen Instituts München, der sich in seinem Vortrag mit Ungarn in der historischen Beziehungsforschung auseinandersetzte. Aus der Praxis berichtete anschließend Gabriel A. Brennauer von der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer Budapest, der den



Praxisnähe wird bei der Perspektive Osteuropa groß geschrieben: Gabriel A. Brennauer gewährte Einblicke in den Arbeitsalltag der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer Budapest.

Wirtschaftsstandort Ungarn beleuchtete. Das Ungarische Institut München war gleich mit einem zweiten Redner vertreten: Dr. Ralf Thomas Göllner referierte in seinem Beitrag über Ungarns grenzüberschreitende Kooperationen. Einen auch für Nicht-Juristen verständlichen Über-

blick zur Vergangenheitsbewältigung gab zum Abschluss Prof. Dr. Herbert Küpper vom Institut für Ostrecht, München. Sein Vortrag verdeutlichte die rechtliche Problematik im Umgang mit der Revolution von 1956, zu der Themenfelder wie Entschädigung, Bestrafung der Täter oder Akteneinsicht gehören.

Die „Perspektive Osteuropa“ ist eine fakultätsübergreifende Initiative der Universität Passau, die es sich zum Ziel gesetzt hat, für Studierende und Absolventen mit Osteuropa-Kompetenz eine (berufliche) Brücke nach Osten zu schlagen. Die Einrichtung versteht sich als Plattform zum Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Konkret können Universität und Unternehmen sich in der aktuell erweiterten Online-Bewerberdatenbank begegnen, die neben Praktika und Stellenausschreibungen auch Profile der Absolventen und Studierenden enthält. Mit ihren wirtschafts- und praxisorientierten Angeboten wie der Osteuropa-Lounge und Symposien mit osteuropäischem Themenschwerpunkt trägt die Initiative aktiv zur Stärkung des Osteuropaprofils der Universität Passau bei. Die „Perspektive Osteuropa“ ist an den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen (Prof. Dr. Thomas Wunsch) angegliedert.

- » www.uni-passau.de/perspektive-osteuropa
- » perspektive-osteuropa@uni-passau.de

Anzeige

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem stiftseigenen

Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiligegeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Eine PAllianCZ für starke Lehrer

Universitäten legen Projekt zur Gesundheit von Pädagogen in deren eigene Hände

Ein funktionierendes Netzwerk aus bayerischen und tschechischen Pädagogen und Medizinern will das Interreg-III-A-Projekt PAllianCZ der Universitäten Passau, Prag und Budweis hinterlassen. Sie sollen das Thema „Gesunderhaltung im Lehrberuf“ grenzüberschreitend weiterverfolgen, Maßnahmen und Hilfsangebote an den Schulen vor Ort aufzeigen.

Das ist bitter nötig. Denn die PAllianCZ-Studie von 2006 bestätigt: Mehr als 70 Prozent der befragten bayerischen Lehrkräfte zeigen eine hochgradige Burnout-Gefährdung. Auch bei den Studierenden sind die Ergebnisse alarmierend. PAllianCZ hat das binationale Symposium „Fit für den Lehrberuf“ ausgerichtet und ein Netzwerk zwischen Schulen, Schulämtern und der Regierung von Niederbayern aufgebaut.

Ein Stammtisch, ein Koffer, eine Homepage

Nach zwei Jahren gibt das Team den eigens ausgebildeten Pädagogen Material zur Hand, um das Bemühen um die Gesundheit der Lehrer fort-

Das Projekt PAllianCZ

Weil immer mehr Pädagogen frühzeitig dienstunfähig werden, entstand Anfang 2006 die Idee, gemeinsam mit tschechischen Partneruniversitäten gegen die Gefahr des Burnout vorzugehen. Prof. Dr. Norbert Seibert (Lehrstuhl für Schulpädagogik) und Prof. Dr. Franz Lehner (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II) entwickelten das Konzept PAllianCZ. Im Rahmen des Interreg-III-A-Förderprogramms zwischen Bayern und Tschechien und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) konnte dieses Vorhaben bis Ende 2007 durch Mittel der Universität Passau sowie durch Zuschüsse der EU finanziert und umgesetzt werden. Die Internetcommunity wird weiter betrieben, das erarbeitete Material wird weiterhin bei den betreffenden Stellen zur Verfügung stehen. Das Begleitbuch ist unter der ISBN 978-3-9811464-2-4 erhältlich. Alle Inhalte sind auch auf der Homepage von PAllianCZ nachzulesen.



PAllianCZ ist es ein Anliegen, bereits in der Lehrerausbildung auf mögliche Risiken im Lehrberuf aufmerksam zu machen und im Rahmen von binationalen Seminaren Hilfsmaßnahmen vorzustellen: Hier die Teilnehmer eines Seminars zur Sprachkompetenz in Budweis.

zusetzen. Ihr Angebot reicht von Fortbildungsveranstaltungen und monatlichen Treffen in ausgewählten Restaurants bis hin zu einem Medienkoffer und einer Internetplattform. In diesem Netzwerk bayerischer und tschechischer Mediziner und Pädagogen können von Burnout betroffene Lehrkräfte über aktuelle Probleme und Anliegen diskutieren und nach gemeinsamen Lösungen suchen.

Umgang mit Stress im Studium lernen

„Die Lehrgesundheit bereits während des Studiums in den Mittelpunkt zu rücken, ist die logische Konsequenz aus unseren Untersuchungsergebnissen. Viele Lehrer scheitern, weil

sie nie gelernt haben, mit Stress umzugehen“, erklärt Projektkoordinatorin Doris Cihlars. Lehramtsstudenten sollen sich schon früh den Kehrseiten ihres künftigen Berufs stellen und ihre Kompetenzen im Umgang mit Stress und anderen Problemen stärken.

Ein erster Schritt zur besseren Betreuung der angehenden Lehrer ist an der Universität Passau bereits getan. Das von PAllianCZ initiierte Netzwerk PALehrer.NET ist die neue Vertretung der Lehramtsstudentinnen und -studenten. Es bietet einen regelmäßigen Newsletter, die Beratung der Studenten von der Stundenplanerstellung über Auslandssemester bis hin zum wissen-

schaftlichen Arbeiten, professionelle Vorbereitung auf das Staatsexamen und Hilfe bei der Vermittlung von Praktika im In- und Ausland.

Zudem unterhält die Universität Passau (Lehrstuhl für Schulpädagogik, Prof. Dr. Norbert Seibert) mit Kooperationspartnern an der Südböhmischen Universität Budweis gegenwärtig das Interreg-III-A-Projekt PaneCZ. Es klärt Abiturienten mit dem Berufswunsch Lehrer sowie Lehramtsstudierende über ihr Aufgabenfeld und den Umgang mit möglichen Stressoren auf und gibt Orientierung für die Stärkung notwendiger Kompetenzen im Lehrberuf.



Nachhaltig werden die Inhalte der PAllianCZ-Schulungen durch Fortbildungsveranstaltungen unter der Leitung der ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitervermittelt. Mgr. Lenka Hülková, Vorsitzende des Deutschlehrerverbands in Tschechien, mit dem Medienkoffer, der vielfältige Materialien dazu enthält und bei den betreffenden Stellen entliehen werden kann.

- » www.palliancz.de
- » www.palehrer.net
- » doris.cihlars@uni-passau.de



Das Stud.IP-Team um (links von oben nach unten) Prof. Dr. Burkhard Freitag, Dr. Ulrich Zukowski und Dr. Rudolf Kammerl.

InteLeC – ein Erfolgskonzept mit Perspektive

Auf dem Weg zum „Integrierten eLearning Campus“ (InteLeC) hat die Universität Passau seit 2005 einen großen Sprung nach vorn gemacht. Mit der erfolgreichen Einführung des Lernmanagementsystems Stud.IP als Grundlage für die Modernisierung vieler Abläufe hat das InteLeC-Projekt mit Abschluss im April 2008 seinen Auftrag erfüllt. Ab Mai 2008 übernimmt das neu errichtete InteLeC-Zentrum die Fortführung dieser Aufgaben.

Herzstück der neuen elektronischen Infrastruktur ist das Lernmanagementsystem Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre). Das im Herbst 2006 an der Universität Passau eingeführte System hat allerdings mit dem ursprünglichen Open-Source-System nicht mehr viel gemeinsam. In Zusammenarbeit der informatischen, mediendidaktischen und juristischen Teilprojekte entstanden ein vollständig überarbeitetes Bedienungskonzept, ein neues grafisches Layout, zahlreiche technische Erweiterungen, datenschutzrechtliche Verbesserungen und nicht zuletzt eine vollständige und aktuelle Online-Dokumentation.

Die Auswirkungen des Integrierten eLearning Campus reichen weiter, als man zunächst vermutet. Eine Anbindung an die vorhandenen technischen Systeme wie die Studierenden- und Prüfungsverwaltung (HIS SOS/POS) oder das Identity-Management des Rechenzentrums waren dabei fast schon eine Selbstverständlichkeit.

Denn nur so ist gewährleistet, dass Studierende mit dem Zeitpunkt der Immatrikulation vollen Zugriff auf alle neuen Funktionen erhalten. Doch auch ganze Abläufe wurden umgestaltet; so erfolgt die gesamte Stunden- und Raumplanung inzwischen über das InteLeC-System. Das bisher separat erstellte gedruckte Vorlesungsverzeichnis wurde inzwischen durch die aus Stud.IP automatisch generierte elektronische Version ersetzt, die in Kürze auch in einer druckbaren Form angeboten wird.

Weitere Dienste werden in Kürze folgen. Künftig sollen beispielsweise Forschungsprojekte genau so einheitlich und recherchierbar dargestellt werden wie bisher die Lehrangebote. In Vorbereitung ist auch ein universitätsweites Informationssystem für Publikationen, das in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek auch digitale Semesterapparate oder die Erstellung von Jahresbibliografien unterstützen wird.

„Das InteLeC-Projekt hat beachtliche Ergebnisse geliefert“, konstatiert der Projektleiter Professor Dr. Burkhard Freitag. Er ist überzeugt davon, dass die Erfolge nur in einem interdisziplinären Team erreicht werden konnten. „Deshalb werden auch im InteLeC-Zentrum sowohl Informatik-sachverstand als auch mediendidaktische Kompetenz vorhanden sein.“

Know-How bleibt erhalten im InteLeC-Zentrum

„Von Anfang an war das Projekt InteLeC auf Übertragbarkeit und Kontinuität ausgelegt“, so Dr. Ulrich Zukowski, Manager des Projekts und Leiter des neuen InteLeC-Zentrums. Mit diesem „Zentrum für eLearning und Campusmanagement“ stellt die Universität Passau dauerhaft sicher, dass Stud.IP weiterentwickelt wird und Studierende sowie Beschäftigte auch künftig von Informationen, Qualifizierungs- und Supportangeboten rund um Studium und Lehre profitieren können.

Zu beantwortende Aussage	Antworten in Prozent			
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Vor bzw. zu Semesterbeginn informiere ich mich direkt in Stud.IP über das Veranstaltungsangebot	72,8	15,7	8,4	3,1
Ich informiere mich direkt in Stud.IP über Sprechstunden und Kontaktdaten meiner Dozent/innen	28,6	23,1	30,7	17,6
Ich lade Lehrmaterial meiner Dozierenden herunter	92,9	6,6	0,2	0,3
Ich lade Material anderer Studierender herunter	38,6	17,1	21,4	22,9
Stud.IP unterstützt sinnvoll die organisatorischen Abläufe meines Studiums	46,4	42,1	8,7	2,8
Stud.IP bietet einen einfachen Zugriff auf Lehrmaterialien (z.B. Präsentationen / Skripte)	71,8	22,1	4,4	1,7
Stud.IP bietet eine einfache Möglichkeit, Dateien mit anderen Studierenden auszutauschen	33,3	34,1	24,2	8,4
Stud.IP unterstützt das Lernen	34,4	41,8	15,9	7,9
Stud.IP unterstützt sinnvoll die Kommunikation mit den Dozierenden	18,1	36,5	31,3	14,1
Stud.IP ist benutzerfreundlich	27,2	45,6	19,8	7,4
Insgesamt arbeite ich gerne mit Stud.IP	34,2	45,3	15,4	5,0
Insgesamt bin ich mit Stud.IP zufrieden	32,8	48,4	14,1	4,7

Studierendenbefragung im WiSe 07/08 (n = 978)

Das neue InteLeC-Team befindet sich noch im Aufbau. Fest steht bisher, dass Andrea Kitzhofer – an der Universität Passau seit Januar 2008 – die Ansprechpartnerin für die elektronische Raumplanung ist. Thomas Hackl, einer der Stud.IP-Spezialisten aus dem InteLeC-Projekt, stellt als Informatiker Betrieb und Weiterentwicklung der Systeme sicher. Ergänzt wird das Team um eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter aus dem mediendidaktischen Bereich.

Das InteLeC-Zentrum knüpft direkt an die Strukturen an, die im Laufe des Projekts geschaffen wurden: „Service- und Supportangebote waren von Anfang an wichtige Bestandteile von InteLeC“, resümiert Dr. Rudolf Kammerl, der Leiter des Mediendidaktik-Teams im InteLeC-Projekt. „Sie tragen dazu bei, dass die neue elektronische Infrastruktur heute so gut genutzt wird.“

So wird Stud.IP genutzt

Um verlässliche Informationen über die Stud.IP-Nutzung und die Zufriedenheit mit dem System zu gewinnen, wurden projektbegleitend mehrere Befragungen durchgeführt. Repräsentative Ergebnisse lieferten insbesondere die Dozierendenbefragung vom November/Dezember 2007 sowie die im Januar 2008 durchgeführte Studierendenbefragung, an der circa 11,6 Prozent al-

ler Passauer Studierenden (978 auswertbare Datensätze) teilnahmen. Die hohe Beteiligung ist ein erstes Indiz für den hohen Stellenwert des Themas.

Rund 96 Prozent der Studierenden nutzen Stud.IP täglich oder mehrmals pro Woche. Erste Auswertungen zeigen, dass die Studierenden in Stud.IP vor allem das elektronische Vorlesungsverzeichnis nutzen und sich Lehrmaterialien zu ihren Veranstaltungen herunterladen. Die Studierenden schätzen dabei an Stud.IP die gute Unterstützung der organisatorischen Abläufe. Auch empfinden knapp drei Viertel der Studierenden Stud.IP zumindest eher als benutzerfreundlich und arbeiten gerne damit.

Die Studierenden nutzten die Befragung auch, um Kritik zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu machen. So wurden verstärkt Schulungen für Dozierende gefordert, denn: „[es] nützt die schönste Plattform nichts, wenn die Dozenten sich weigern oder auch nicht in der Lage sind, das System zu nutzen.“

Dem gegenüber stehen die Antworten aus der Dozierendenbefragung. Befragt wurden 109 Professorinnen und Professoren sowie Beschäftigte an den Lehrstühlen, Instituten und zentra-

len Einrichtungen der Universität Passau. Nur knapp 13 Prozent der Befragten nutzen Stud.IP nicht zur Unterstützung der Lehre. Mehr als 80 Prozent der befragten Personen setzen also Stud.IP über die Raumplanung hinaus in den Lehrveranstaltungen ein – und zwar vor allem für Anmeldeverfahren (77 Prozent) und zur Bereitstellung von Dateien (mehr als 94 Prozent). Fast 80 Prozent der Interviewten geben an, dass sie mit der Handhabung von Stud.IP zurechtkommen.

Die Supportangebote des InteLeC-Projekts scheinen den Lehrenden noch nicht ausreichend bekannt zu sein: So waren 57 Prozent der Befragten das Schulungsangebot oder die umfangreiche Stud.IP-Onlinehilfe eher unbekannt. Allerdings zeigt die Umfrage auch, dass die Befragten schnelle Hilfestellungen im Arbeitsalltag bevorzugen: Neun von zehn Befragten ist der Stud.IP-Support bekannt, 84 Prozent nutzen ihn.

Support, Schulungen sowie Informationsmaterialien wird das InteLeC-Zentrum auch über das Projektende hinaus anbieten. Dabei muss der Fokus wohl noch stärker auf die Bekanntmachung dieser Angebote gelegt werden. Auch die Entwicklung von Stud.IP wird im InteLeC-Zentrum fortgeführt, denn die Erfolgsgeschichte von Stud.IP – dem Kernstück von InteLeC – soll weitergehen.

Das Team des InteLeC-Projekts bedankt sich bei allen, die sich an Befragungen und der Entwicklung von InteLeC beteiligt haben.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

- » Zum Projekt InteLeC: Prof. Dr. Burkhard Freitag
- » Zum InteLeC-Zentrum: Dr. Ulrich Zukowski
- » Zu den Befragungen: Dr. Rudolf Kammerl, Simon Pannarale und Yulia Naravonich
- » Zur Raumplanung: Andrea Kitzhofer
- » Zum Schulungs- und Supportangebot: Cordula Schwiderski

Informationsquellen:

- InteLeC-Portal:
- » www.intelec.uni-passau.de
- Stud.IP-Onlinehilfe:
- » <http://www.studip-hilfe.uni-passau.de/>

650.000 Euro für ein neues optisches Messverfahren

Mit 650.000 Euro fördert die Bayerische Forschungsstiftung die im September 2007 ins Leben gerufene Kooperation zwischen dem BMW-Werk Dingolfing, Micro-Epsilon, einem der führenden Anbieter für hochpräzise Sensoren, Messgeräte und Systeme, und dem Institut für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik (FORWISS Passau) der Universität Passau.

Bei dem auf zwei Jahre ausgerichteten Forschungsprojekt geht es um die Entwicklung eines neuen optischen Messverfahrens für die industrielle Qualitätskontrolle spiegelnder Oberflächen.

Käufer legen Wert auf funktionale Produkte – und natürlich müssen sie makellos sein. In der Automobilindustrie ist es neben der Technik gerade die brillante Oberfläche eines Fahrzeugs, die Kunden fasziniert. Eine perfekte Lackierung erfordert allerdings höchste Aufmerksamkeit während des gesamten Lackierprozesses. Konventionelle Messsysteme reichen oft nicht aus, um kleinste Unebenheiten, Einschlüsse oder Rauigkeit an der glänzenden und spiegelnden Oberfläche zu erkennen. Das menschliche Auge des Kunden erfasst diese sehr wohl. Gerade die konsequente und intensive Qualitätskontrolle von Oberflächen gewinnt dadurch immer mehr an Bedeutung. Innovative Messverfahren und -systeme sind gefragt. Diese zu entwickeln ist das Ziel des Forschungsprojektes.



Qualitätskontrolle einer lackierten Karosserie mittels des neuen, von Micro-Epsilon und FORWISS entwickelten Verfahrens.

Das Ortenburger Unternehmen Micro-Epsilon, das BMW-Werk Dingolfing und das Passauer Informatik-Forschungsinstitut FORWISS arbeiten zusammen an der Entwicklung eines speziellen 3D-Messsystems. Das besondere dabei: Bei dem Verfahren wird nicht die Oberfläche selbst, sondern deren optisch verzerrende bzw. intensitätsschwächende Wirkung untersucht, die sich bei Unregelmäßigkeiten im Spiegelbild eines Musters zeigt. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine absolute Vermessung von Defekten und Formabweichungen – gerade an sich spiegelnden Flächen. Dipl.-Ing. Karl Wisspeintner, Geschäftsführer von Micro-Epsilon, ist vom nach-

haltigen Erfolg dieser innovativen Entwicklung überzeugt. Er sieht durchaus Möglichkeiten, dieses Verfahren auf andere Industriezweige – so zum Beispiel auf die Glasindustrie – adaptieren zu können. Und er hofft, mit dem neu entwickelten System Generalausrüster in der Automobilindustrie zu werden.

„Micro-Epsilon ist einer der führenden Anbieter hochpräziser Sensoren, Messgeräte und Systeme und mit über 1.500 Ingenieurjahren an kumulierter Erfahrung in Entwicklung, Fertigung und Einsatz von Wegsensoren ein angesehener Partner der Industrie weltweit“, so Wisspeintner. „Als mittelständisches Unternehmen tragen wir seit nahezu 40 Jahren maßgeblich zur Lösung von Mess- und Prüfaufgaben von Weg, Abstand und Position bei.“

FORWISS führt bereits seit mehreren Jahren im Auftrag des BMW-Werkes Dingolfing Analysen mit Hilfe digitaler Bildverarbeitung durch. So unterstützt Software von FORWISS Qualitätssicherung bereits in der Vorserie. Mit Hilfe einer Flächenrückführung von 3D-Messdaten in CAD-Systeme wird eine Genauigkeitsanalyse einzelner Bauteile der Außenhaut des Fahrzeugs ermöglicht. Weitere Kooperationen bestehen mit der BMW Forschung und Technik GmbH im Bereich Bildverarbeitung, Sensordatenfusion und Umgebungserfassung für zukünftige Fahrerassistenzsysteme, die durch aktive Maßnahmen die Sicherheit des Fahrens weiter ausbauen werden. Bei dem aktuellen Forschungsprojekt ist das Institut für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik der Universität Passau erneut gefragt. Unter Federführung von dessen Leiter Prof. Dr. Klaus Donner erarbeiten Dr. Oliver Schwarz und Dipl.-Mathematiker René Schöne die mathematischen Grundlagen, mit denen es möglich sein wird, die gewonnenen Messdaten zu verarbeiten und entsprechend auszuwerten.

„Innovative und visionäre Technologien auf den Weg zu bringen oder an deren Entwicklung maßgeblich beteiligt zu sein, war schon immer eine besondere Herausforderung, der sich die BMW Group gerne stellt“, so Klaus Musial, Leiter der Lackiererei bei BMW in Dingolfing. In



Klaus Musial (von links), Karl Wisspeintner und Prof. Dr. Walter Schweitzer in einer Linie zur Endkontrolle einer Karosserie.

dem 3D-Messsystem zur „schnellen 3D Formfassung spiegelnder Oberflächen“ sieht das BMW-Werk Dingolfing, das größte Werk innerhalb des BMW-Produktionsnetzwerkes, einen Meilenstein in der Qualitätsbeurteilung von Oberflächen.

Das Forschungsprojekt der Kooperationspartner BMW-Werk Dingolfing, Micro-Epsilon und Universität Passau ist ein weiterer Schritt zur Stärkung Niederbayerns als eine Region, in der Innovation und Forschung nicht nur beheimatet sind, sondern auch vorangetrieben werden.

- » Erich.fuchs@uni-passau.de
- » www.forwiss.uni-passau.de

Mit Algebra und Geometrie zum olympischen Gold

Ende Februar trafen sich die besten Mathematik-Schüler Niederbayerns zur Landesrunde der Mathe-Olympiade an der Universität Passau. Dabei wurden sie nicht nur geprüft, sondern bekamen bei Workshops auch Einblicke in die Praxis der Mathematik und Informatik.

Über 40 der besten Mathematik-Schüler aus Niederbayern sind Ende Februar in der olympischen Disziplin Rechnen an der Universität Passau angetreten. Es galt in der Landesrunde die besten der Experten in Algebra und logischem Denken herauszufiltern, die beim bundesweiten Wettbewerb in der nächsten Runde um das „Gold“ kämpfen dürfen. Die Mathematik-Olympiade, ein alljährlicher Wettbewerb für Schüler der dritten bis zur 13. Jahrgangsstufe, wurde zum 47. Mal ausgetragen, erstmals jedoch an der Universität Passau.

Während die ersten beiden Runden an den Schulen durchgeführt worden waren, haben sich die Organisatoren Peter Bürger, Lehrer am Gymnasium Waldkirchen, und Dr. Erich Fuchs, Geschäftsführer des Forschungsinstituts FORWISS, für die Landesrunde in Niederbayern die Universität als zentralen Austragungsort ausgesucht – ideal, um die Schüler unter gleichen Bedingungen zu prüfen, ihnen Kontakte zu anderen Mathe-Asse zu verschaffen und ihnen gleichzeitig die Praxis ihrer Wissenschaft näher zu bringen.



Bei einem Workshop zeigt Uni-Mitarbeiter Manfred Kuhnki den Schülern Modelle, die vom 3-D-Drucker erstellt worden sind.

Tricks und logisches Denken

In den Klausuren, die die Schüler früher an ihren jeweiligen Gymnasien gelöst haben, mussten die 10- bis 17-jährigen Nachwuchs-Mathematiker dieses Mal an zwei Tagen Aufgaben aus der Algebra, der Geometrie und des logischen Denkens lösen.

„Mit den normalen Standardmethoden aus der Schule sind diese Aufgaben nicht immer lösbar“, erklärte Dr. Erich Fuchs, vielmehr seien Tricks und logisches Denken gefragt. Vor allem bei den Schülern der Oberstufe gebe es dabei oft überraschend einfache, aber versteckte Lösungswege, die schnell zum richtigen Ergebnis führen. Und das gute Ergebnis entscheidet darüber, wer die besten Mathematik-Asse in Niederbayern sind. Wer mindestens 90 Prozent der Punkte erreicht, erhält einen 1. Preis. Die besten Teilnehmer können sich in einem viertägigen Auswahlseminar für die Mannschaft qualifizieren, die Bayern bei der Bundesrunde vertritt, die heuer im Mai in Dresden stattfindet.

Zudem erhielten die Wettbewerbsteilnehmer, von denen mehr als die Hälfte weiblich war, im Rahmen ihres Besuches an der Uni einen Einblick in die Praxis der Informatik und Mathematik. Bevor die Klausuren am Nachmittag began-

nen, stellte Thiemo Gruber, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Rechnerstrukturen, den Wettbewerbsteilnehmern die Schüler-Uni vor. In diesem Programm können informatikbegabte Schüler schon während der Schulzeit Studienleistungen erbringen und sich diese für ihr späteres Studium anrechnen lassen. Außerdem bietet die Fakultät Schülerkurse an, um den Jugendlichen erste Berührungen mit der Informatik zu ermöglichen, zum Beispiel im „Sommercamp“.

3D-Drucker und eine fälschungssichere ID

Wofür die ganze Mühe? In zwei Workshops wollten die Mitarbeiter der Fakultät für Informatik und Mathematik den Schülern zeigen, was sie mit Mathematik alles anstellen können. Manfred Kuhnki und Dr. Alexander Zimmermann, Mitarbeiter von FORWISS, erläuterten den Kindern und jungen Erwachsenen, wie ein 3D-Drucker funktioniert. Füttert man ihn beispielsweise mit einer komplexen algebraischen Formel, spuckt er letztlich die dazugehörige, dreidimensionale Form aus. „Damit dies funktionieren kann, müssen schwierige mathematische Verfahren aus der Geometrie in Software umgesetzt werden“, erläuterten die Wissenschaftler. Zum Anschauen und Anfassen hatten die beiden In-

formatiker viele kleine Skulpturen dabei, die auf diese Weise entstanden sind.

In einem zweiten Workshop stellten Thiemo Gruber und Alexander Hofmann (ebenfalls Lehrstuhl für Rechnerstrukturen) ein Promotionsprojekt zur biometrischen Unterschriftenverifikation vor. „Schlüssel und Mitgliederkarten kann man verlieren, Passwörter und PINs können ausspioniert werden und Identifikationsmethoden wie der Fingerabdruck oder Iris-Scan sind zu teuer, zu unpraktisch oder werden von vielen Menschen nicht akzeptiert“, erklärte Gruber. Die Unterschrift hingegen werde weitgehend akzeptiert. Um dieses praktische Mittel der Authentifizierung fälschungssicher zu machen, gibt es einen Stift mit speziellen Sensoren, die zum Beispiel den Neigungswinkel des Stiftes messen, und ein Computerprogramm, das anhand dieser Daten lernt, wie, also mit welcher Dynamik und Stiffführung, jemand seinen Wilhelm unter etwas setzt. Die Probe aufs Exempel durften die Schüler selbst machen – doch trotz mehrerer Übungsdurchgänge gelang es ihnen nicht, die Unterschriften von Gruber oder Hofmann zu fälschen.

- » fuchse@forwiss.uni-passau.de
- » www.forwiss.uni-passau.de

Denn Einsprachigkeit ist heilbar

Ein Blick in aktuelle Stellenbeschreibungen für Akademiker genügt, um es zu belegen: Fremdsprachenkenntnisse sind heute auf dem Arbeitsmarkt gefragt wie nie zuvor. Doch vor welche Herausforderungen stellt dieser Trend Schulen und Universitäten? Wie sollte moderner Fremdsprachenunterricht in die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge integriert werden? Wie lassen sich die Sprachkompetenzen von Absolventen messen und vergleichen? Diesen und ähnlichen Fragen sind die Teilnehmer der 25. Jahrestagung des AKS (Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute e.V.) unter dem Rahmenthema „Sprachen als akademische Schlüsselkompetenz?“ auf den Grund gegangen.



Wie sieht die Zukunft des Fremdsprachenunterrichts aus? Darüber diskutierten (von links) Axel Polleti, Geschäftsführer des Sprachenzentrums der Universität Passau, Professor Dr. Ludwig M. Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim, Professor Dr. Bernd Voss (Prof. em., Universität Dresden) und Dr. Thomas Vogel, 1. Vorsitzender des AKS e.V.

Rund 120 Teilnehmer und 50 Referenten waren aus ganz Deutschland, Österreich und Italien nach Passau gereist, um neue Ideen und Entwicklungen dieser zukunftsweisenden Themen zusammenzutragen und zu diskutieren. Die Sprachlektoren und -lehrer sowie Leiter von Sprachenzentren widmeten sich in fünf Arbeitsgruppen etwa Fragen der Sprachenlehre im Kontext des Bologna-Prozesses sowie der Zertifizierung von Sprachkompetenzen. „Durch die überschaubare Gruppengröße hatten wir dabei ideale Arbeitsbedingungen“, freute sich Axel Polleti, Geschäftsführer des Sprachenzentrums an der Universität Passau. Die Ergebnisse der Arbeit werden in einem Tagungsband zusammengefasst und damit der gesamten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Stärkung des Deutschen im globalen Sprachenmarkt

Vielseitige Anregungen brachten unter anderem die drei Plenarvorträge, die als Höhepunkte der Tagung die Hörsäle füllten: Auf humorvolle Art plädierte Professor Dr. Ludwig M. Eichinger vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim unter dem Titel „Einsprachigkeit ist heilbar“ für eine Stärkung der Rolle des Deutschen im globalen Sprachenmarkt. Professor Dr. Jürgen Kamm (Universität Passau) sprach über „Fremdsprachen: Schlüsselqualifikationen der Interkulturellen Kommunikation“ – ein Thema, bei dem der Wissens- und Erfahrungsvorsprung der Universität Passau auf diesem Gebiet deutlich gemacht werden konnte. Schließlich widmete sich Professor Dr. Bernd Voss (Universität Dresden) in seinem Vortrag dem hochschulspezifischen

Zertifizierungssystem UNICert®. Die Perspektive der beruflichen Praxis und Anwendung brachten etwa Bettina Caspary, Leiterin der Praxiskontaktstelle der Universität Passau, und Beate Huber von der ICUnet.AG (Passau) ein.

Aktivitäten der Uni bundesweit wahrgenommen

Die alle zwei Jahre stattfindende Tagung des AKS wurde zum ersten Mal in Passau organisiert. Damit seien die Aktivitäten und Kompetenzen des Sprachenzentrums der Universität Passau, das seit zwei Jahren auch in der ständigen Kommission des AKS vertreten ist, bundesweit wahrgenommen und gewürdigt worden, erklärte Axel Polleti zufrieden. Auch ein sprachlicher Eindruck von Niederbayern durfte dabei nicht fehlen. So kam es, dass beim Abendprogramm einige der Sprachlehrer wieder zu Sprachlernenden wurden: Beim gemeinsamen Besuch des Theaterstücks „Weg vom Fenster“ des Theaters Bräuhaus-Produktion, das in „gemäßigtem Bajuwarisch“ aufgeführt wurde, waren viele Teilnehmer herausgefordert, Strategien des Hörverstehens selbst anzuwenden.



Bei den gut besuchten Plenarvorträgen holten sich die rund 120 Teilnehmer neue Anregungen rund um die Themen Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz.

- » axel.polleti@uni-passau.de
- » www.sprachz.uni-passau.de/aks-2008.html

Passauer Internetrechtler auf dem IT-Gipfel der Bundeskanzlerin

Es war ein mediales Großereignis und noch immer diskutiert und bloggt man darüber im Internet. Die Rede ist vom zweiten IT-Gipfel, zu dem Bundeskanzlerin Angela Merkel im Dezember nach Hannover eingeladen hatte. Mit dabei waren auch Prof. Dr. Dirk Heckmann und sein Mitarbeiter Frank Braun vom Lehrstuhl für Sicherheits- und Internetrecht an der Universität Passau.



Zweiter Nationaler IT-Gipfel 2007: Top-Manager aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft trafen sich auf dem Messegelände in Hannover, darunter auch die Passauer Prof. Dr. Dirk Heckmann und Frank Braun.

Gemeinsam mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten sie die Möglichkeiten zur Stärkung Deutschlands als Standort der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Dementsprechend vielfältig war die Themenpalette. Sie reichte vom sicheren Agieren im Internet über den IT-Fachkräftemangel bis hin zu den Möglichkeiten, die die Informationstechnologien in einem modernen Staat bieten.

Made in Germany: Informations- und Kommunikationstechnologie

Medienwirksame Schlagworte wie „IKT made in Germany soll zum Markenzeichen werden“ waren auf den Pressekonferenzen und exzellent besetzten Podiumsdiskussionen von der „Prominenz der Branche“ zu hören. Nicht nur Gastgeberin Merkel und ihre Kabinettskollegen Wolfgang Schäuble, Michael Glos und Brigitte Zypries, sondern auch die „Crème de la crème“ der deutschen Wirtschaft, wie René Obermann (Deutsche Telekom) und Henning Kagermann

(SAP), gaben sich auf dem eintägigen Spektakel ein Stelldichein.

Doch die eigentliche Arbeit wurde auf und vor allem vor dem Gipfel in den insgesamt neun Arbeitsgruppen geleistet. Hierzu zählte heuer erstmals die – ebenso prominent besetzte – Arbeitsgruppe E-Justice (AG 9). Neben den Passauer Vertretern und Bundesjustizministerin Zypries gehörten ihr u.a. die beiden Professoren Maximilian Herberger und Helmut Rüssmann an. Sie bildeten zusammen mit Heckmann das „Rechtswissenschaft-Triumvirat“, das sich anspruchsvollen Herausforderungen stellte: Von der Einführung elektronischer Unternehmensregister über die internationale Strafregistervernetzung und elektronische Justizkommunikation bis zur Vision einer europaweiten Vernetzung der Justiz (als verbindliches Ziel der EU).

Kooperation zwischen Staat und Wirtschaft nötig

„Um moderne IT auch für den Staat optimal nutzen zu können, ist eine frühzeitige und enge Ko-

operation mit der IT-Wirtschaft unerlässlich“, stellte Heckmann bei der anschließenden Paneldiskussion fest, bei der er mit Ministerin Zypries die Arbeitsgruppe E-Justice vertrat. Damit setzte er den Kurs fort, für den er und Braun sich in der Arbeitsgruppe stark gemacht hatten. Denn schon bei der Ausarbeitung des Strukturpapiers betonten sie die Bedeutung der IT-Wirtschaft für E-Justice: „Durch die Einbindung privater Dienstleister ist nicht nur eine erhebliche Einsparung an Kosten, sondern auch eine enorme Effizienzsteigerung möglich.“

Die Grundsteine auf dem Weg in Richtung Optimierung der Justiz wurden auf dem Gipfel gelegt. „Doch nach dem Gipfel ist vor dem Gipfel“, weiß Heckmann. Schließlich steht am 20. November 2008 der dritte IT-Gipfel (diesmal in Darmstadt) an und mit ihm eine Veranstaltung, auf der wieder das spezielle Passauer Profil im Öffentlichen Recht und IT-Recht gefragt ist.

» frank.braun@uni-passau.de

Mit „Leonardo da Vinci“ zum Traumjob im Ausland

Als Charlotte Végh im vergangenen Frühjahr den Weg nach Mailand einschlug, wusste sie noch nicht, dass dort ihre berufliche Zukunft liegen würde. Doch mit der Entscheidung für ein Praktikum bei Porsche Consulting Italia S.r.l., der Mailänder Tochtergesellschaft der Porsche Consulting GmbH, beschleunigte sich der berufliche Werdegang der frischgebackenen Passauer BA-Absolventin. Mit dem EU-Förderprogramm „Leonardo da Vinci“, das von der Praxiskontaktstelle koordiniert wird, konnte sie ein siebenmonatiges Praktikum in Italien finanzieren – und wurde anschließend als italienischer Part der Personalabteilung des Bietigheimer Sitzes übernommen.



Der ehemaligen Passauer European Studies- Studentin Charlotte Végh gelang durch ein gefördertes Praktikum in Italien der reibungslose Berufseinstieg bei Porsche Consulting Italia.

„Eigentlich hätte ich ganz andere Bereiche für meine berufliche Praxis erwartet“, gesteht die ehemalige European Studies-Studentin. Doch heute ist Charlotte Végh glücklich, in der Beratungsbranche ein interessantes Arbeitsfeld gefunden zu haben. Porsche Consulting Italia wurde im November 2006 als erste ausländische Tochtergesellschaft der Porsche Consulting GmbH in Italien gegründet. Charlotte Végh ist somit beinahe seit Gründung des Unternehmens dabei. Ihre Liebe zu Italien hatte die junge Frau bereits während ihres Auslandssemesters im

norditalienischen Pavia entdeckt. So zögerte sie nicht, für ein siebenmonatiges Praktikum bei Porsche Consulting Italia nach Mailand zu gehen.

Kulturelle Besonderheiten entdeckt

An manche Eigenheiten der italienischen Berufswelt musste sich jedoch auch die erfahrene Italienbesucherin erst gewöhnen: „Die italienische Arbeitsweise ist eng mit den kulturellen Gepflogenheiten verbunden. So musste ich etwa erst lernen, dass in der Geschäftswelt die Einladung zu einem Kaffee niemals abgelehnt werden sollte, weil das als unhöflich gelten kann.“ Doch hilfsbereite Kollegen unterstützten sie, sich schnell zurechtzufinden. Schon im Praktikum zeichnete sich ab, dass beide Seiten sich eine Verlängerung des Arbeitsverhältnisses vorstellen konnten. Seit Dezember 2007 ist Charlotte Végh fest bei Porsche Consulting Italia angestellt und kümmert sich neben der Koordination von Personalfragen auch um die Entwicklung von Konzepten für effektivere Büroabläufe. Bettina Caspary, Leiterin der Praxiskontaktstelle, ist absolut zufrieden mit dem Verlauf: „Das ist geradezu ein bilderbuchhafter Einstieg von der

Uni ins Berufsleben“, meint die Programmverantwortliche.

Finanzieller Zuschuss durch Stipendium

Charlotte Végh möchte andere Studenten zu ähnlichen Erfahrungen motivieren: „Es wird immer einfacher, ein Praktikum im europäischen Ausland zu machen. Dabei kann ich nur empfehlen, sich von Förderprogrammen Unterstützung zu holen. Das geht schnell, ist unkompliziert und erleichtert den Aufenthalt“. Denn obwohl ihr Praktikum bezahlt wurde, war die ehemalige Passauer Studentin froh über den finanziellen Zuschuss durch das EU-Förderprogramm „Leonardo da Vinci“. Diese Stipendien werden für drei- bis zwölfmonatige Praktika vergeben, die in einem der beteiligten europäischen Staaten absolviert werden. Das Programm wechselte inzwischen seinen Namen und ist nun unter „ERASMUS“ bekannt. An der finanziellen Beihilfe, die durchschnittlich etwa 350 Euro pro Praktikumsmonat beträgt, änderte sich jedoch nichts.

- » www.uni-passau.de/1746.html
- » praxiskontaktstelle@uni-passau.de

Anzeige

Ihr persönlicher Ansprechpartner
in der
AOK Direktion Passau

Markus Resch
Neuburger Str. 92
94032 Passau
Tel.: 0851 5302-186
E-Mail: markus.resch@by.aok.de



www.aok.de
www.aok.de
www.aok.de

Islamismus und Terrorismus

In einer Podiumsdiskussion zum Thema Islamismus an der Universität Passau wurde Ende Januar die Frage behandelt, wie Islam und Islamismus voneinander abgegrenzt werden können. Mehr als 200 Zuhörer füllten den Hörsaal.

Islamismus und Terrorismus, Fundamentalismus und Gewalt – das sind Begriffe, mit denen wir täglich in den Nachrichten konfrontiert werden. Aber wo liegt eigentlich die Grenze zwischen dem Islamismus als Ideologie und dem Islam als Religion? Über diese Frage gibt es einen großen Diskussionsbedarf, wie es nicht zuletzt die weit mehr als 200 Zuhörer bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Islamismus – Religion oder Revolution?“ an der Universität Passau demonstrierten.

In dem Hauptseminar „Konzeptionen einer islamischen Revolution“ von PD Dr. Hendrik Hansen (Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte) hatten Studenten die Idee, mit Vertretern unterschiedlicher Interpretationen von Islam und Islamismus zu sprechen. So orga-



Sehr zufrieden mit der Podiumsdiskussion: Lars Döbert, Reda Achour, Philip Breuer und PD Dr. Hendrik Hansen (von links).

**ISLAMISMUS
RELIGION ODER
REVOLUTION?**

Diskussion mit:
Wolfram Eberhardt (Nahost-Experte / Focus)
Dr. Elhadi Essabah (ehem. Imam in Passau)
PD Dr. Hendrik Hansen (Universität Passau)
Ahmad Khalifa (Islam. Gem. in Deutschland e.V.)
Dr. Max Stadler (MdB (FDP) / Richter am OLG)

PODIUMSDISKUSSION
28. Januar 2008, 19:00 Uhr e.t.
HS 13 IM Universität Passau

UNIVERSITÄT PASSAU Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte

nierten Philip Breuer, Ina Grimmer, Lara Ansons, Maite Deuchert, Mariusz Kaczmarek, Malte Maier, Ulrike Hofmann-Credner, Reda Achour und Lars Döbert die Podiumsdiskussion, die unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Barbara Zahnpfennig (Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte) und in Kooperation mit AIESEC stattfand.

„Der Islam als Religion ist ein Planet, die Muslime leben auf einem anderen Planeten. Sie müssen selbst eine Epoche der Aufklärung entwickeln“ – so fasste der frühere Imam der Passauer Gemeinde, Dr. Elhadi Essabah, seine These zusammen. Essabah, der auch evangelische Theologie studiert hat, betonte, dass Muslime lernen

müssen, mit Freiheit umzugehen, um nicht in Fundamentalismus zu verfallen. Die Abgrenzung vom Islamismus ist aus seiner Sicht eine große Herausforderung für alle Muslime.

Ein Kompromiss mit dem Grundgesetz?

Sehr viel konservativer hingegen sind die Vorstellungen von Dr. Ahmad Khalifa, dem Direktor des Islamischen Zentrums in München. Es gebe bestimmte Gesetze, die ein Muslim zu befolgen habe, betonte Khalifa, auch wenn die Strafen grausam sein können. Als Migrant müsse man einen Kompromiss zwischen dem deutschen Grundgesetz und dem Gesetz des Islam, der Scharia, finden: „Muslime müssen ihre Religion auch in Deutschland leben können“, sagte der aus Ägypten stammende Khalifa. Wie genau er sich diesen Kompromiss vorstelle, erklärte er aber auch auf Nachhaken des Moderators, Dr. Hendrik Hansen, nicht.

Dass die Scharia einfach nicht mit dem deutschen Grundgesetz kompatibel sei, erläuterte Wolfram Eberhardt, der als Redakteur im Auslandsressort des Magazins Focus für die Berichterstattung aus dem Nahen Osten und den Magerb-Staaten verantwortlich ist. Fundamentalismus beginne dort, wo der Islam versucht, seine Prinzipien in Politik umzusetzen, erläuterte Eberhardt. Das Streben nach politischer Macht erfolge bei einigen Islamisten in deutlicher Distanzierung vom Terrorismus –

doch die Absage an Gewalt sei vor allem taktisch motiviert.

Kinderkrankheiten der Integration

Dr. Max Stadler (MdB), Sicherheitsexperte und stellvertretender Vorsitzender des Innenausschusses im Bundestag, vertrat hingegen die Position, dass der islamistische Terrorismus im Zentrum unseres Interesses stehen müsse – alles andere seien in Bezug auf Europa „Kinderkrankheiten“ der Integration von Muslimen, die überwunden werden könnten. Schließlich habe es im Christentum anfangs auch Konflikte zwischen Kirche und Staat gegeben.

Die Diskussion, die rund zweieinhalb Stunden dauerte, verdeutlichte, dass die Abgrenzung des Islamismus auf muslimischer Seite wesentlich vom Verständnis des Islam abhängt. Auf nicht-muslimischer Seite ist es notwendig, die Komplexität des Islamismus besser zu verstehen: Islamisten treten nicht nur als Terroristen auf, sondern teilweise auch als wortgewandte Führer muslimischer Verbände, die in Wahrheit das europäische Verständnis von Rechtsstaatlichkeit bekämpfen.

Eine DVD mit dem Mitschnitt der Veranstaltung kann in der Universitätsbibliothek ausgeliehen werden.

- » hendrik.hansen@uni-passau.de
- » www.phil.uni-passau.de/poltheorie

„Ich habe keine Zeit gehabt zu Ende zu schreiben...“

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit – seither ist der 27. Januar der bundesweite Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Auch in Passau fand an diesem Tag eine Gedenkfeier am Mahnmal am Inn statt. Im Anschluss daran wurde auf dem Campus erstmals in besonderer Weise der jüdischen Lyrikerin Selma Meerbaum-Eisinger gedacht.



Dieses Mahnmal vor dem Gebäude Informatik und Mathematik erinnert an die 1942 im Arbeitslager Michajlovka in Transnistrien ums Leben gekommene jüdische Dichterin Selma Meerbaum-Eisinger.

„Das ist das Schwerste: sich verschenken und wissen, dass man überflüssig ist, sich ganz zu geben und zu denken, dass man wie Rauch ins Nichts verfließt.“

Diese berührenden Worte entstammen der Feder Selma Meerbaum-Eisingers. Zu lesen sind die Verse am Fuße eines Eisenmonuments des Künstlers Hans Jürgen Breuste, das auf dem Campus zwischen Juridicum und Informatik und Mathematik steht. 57 Gedichte sind von Meerbaum-Eisinger überliefert, geschrieben im Alter von 14 bis 17 Jahren. Gesammelt waren diese Gedichte ursprünglich in einer handschriftlichen Kladde mit der Überschrift „Blütenlese“, bestimmt für Selma Meerbaum-Eisingers Freund Lejser Fichman, der wie sie den Zweiten Weltkrieg nicht überlebte. Selma starb am 16. Dezember 1942 an Flecktyphus im Arbeitslager Michajlovka in Transnistrien.

Lange Zeit schlummerte die Blütenlese Meer-

baum-Eisingers in Israel. Nach 40-jähriger Vergessenheit erschien schließlich 1980 im STERN ein Bericht über die „Geschichte einer Entdeckung“ – das Werk der jüdischen Lyrikerin war entdeckt. Damit gelangten die Gedichte überhaupt erst ins kollektive Bewusstsein und wurden der Öffentlichkeit zugänglich. „Diese Gedichte sind als Dokumente eines Lebens zu sehen und in einen biographischen Zusammenhang zu integrieren und von diesem aus zu betrachten. Losgelöst von einer wissenschaftlichen Analyse der Texte erschauert die Alltäglichkeit des Kontextes, der Grauen hervorruft. Dieser Kontext verweist auf eine immer noch unfassliche historische Realität, die nicht zu leugnen ist, ebenso wie er auf die Person Selma Meerbaum-Eisinger verweist, die diese Realität erleben musste“, betonte Prof. Dr. Hans Krah, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Dekan der Philosophischen Fakultät in seiner Einführung. Gemeinsam mit Prof. Dr. Dirk Uffelmann, der Ost-Mitteuropa-

Studien lehrt, stellte er bei der Gedenkfeier Leben und Werk der Dichterin vor.

Selma Meerbaum-Eisingers Schicksal ist symbolisch für die gewaltsam abgebrochenen Entfaltungsmöglichkeiten eines jungen begabten Menschen. Sie führt das Gedenken auf eine andere Ebene. „All die Jahre habe man nur allgemein gedenken können, diesmal habe das Gedenken ein Gesicht erhalten – diese Erfahrung meldeten Teilnehmer mir zurück“, so Uffelmann. Denn Personifikation könne in entscheidendem Maß dem Gedenken förderlich sein. Wiederbelebt wurde die Erinnerung an Selma Meerbaum-Eisinger von Pfarrer Hans-Ulrich Kley und dessen Frau Anneliese Kley, die den Anstoß zur Gedenkfeier gaben. Angela Schneider, Schauspielerin aus Wien, rezitierte Gedichte Meerbaum-Eisingers.

- » uffelmann@uni-passau.de
- » hans.krah@uni-passau.de

Hörsaal-Herzblatt Dupper gewinnt Oberbürgermeister-Wahl

Diese Prognose hatte es in sich: Studierende des Studiengangs Medien und Kommunikation organisierten am 29. Januar eine Informationsveranstaltung mit den vier Passauer OB-Kandidaten: Im Stil der TV-Sendung *Herzblatt* befragte Studentin Michaela stellvertretend für die Passauer Studierenden die vier Oberbürgermeisterkandidaten einmal anders: „Wie hältst du eine Verabredung mit mir ein, wenn für den Bus im Passauer Verkehrschaos wieder einmal kein pünktliches Durchkommen ist?“ oder „Wohin entführst du mich samstagsabends in Passau?“ Sechs Wochen später gewinnt tatsächlich Jürgen Dupper, der OB-Favorit der Passauer Studenten, die Wahl zum neuen Oberbürgermeister der Stadt.



Von Studenten für Studenten sollte die Herzblatt-Show mit den vier OB-Kandidaten sein.

Viele der etwa 8.500 Passauer Studierenden sind zur Kommunalwahl stimmberechtigt. Ein guter Grund für die Studierenden des Bachelorstudiengangs Medien und Kommunikation, in ihrem Kurs eine Informationsveranstaltung zu organisieren, mit der sie über die Kommunalwahl informieren wollten. Armin Glatzmeier, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Politikwissenschaft, moderierte die Veranstaltung und führte zunächst in das bayerische Kommunalwahlrecht ein, ehe die drei OB-Kandidaten (Albert Zankl, CSU, Jürgen Dupper, SPD, und Urban Mangold, ÖDP) und eine Kandidatin (Erika Träger, Bündnis 90/Die Grünen) hinter der Herzblatt-Wand verschwanden. Und wie beim Original der ARD war auch bei der von den Medien- und Kommunikations-Studenten gestalteten Wahl-Erklärungs-Veranstaltung der Informationsgehalt der Herzblatt-Episode weniger wichtig als die Show. Das Publikum lachte höflich oder schallend, ganz wie beim echten Herzblatt. Tatsächlich waren unter den gut 200 Zuschauern aber genauso viele Rentner, Stadträte und Parteimitglieder wie Studenten. Auch ihnen hat es gefallen und sie haben mit abgestimmt.

Höhepunkt der Show war die Zusammenfassung von Susi, die im wahren Studentenleben Kathi Fuchs heißt: „Liebe Michaela, wer soll nun dein Herzblatt sein? Ist es Kandidat eins, der sportliche Charmeur, der Tag und Nacht für dich im Einsatz ist, ohne dabei die Kontrolle zu verlieren. Stets ist er dabei in der Lage, eine Überraschung aus seinem Hut zu zaubern.“

Auch Jürgen Dupper erntete von Susi nur nette Worte: „Nimmst du doch lieber Kandidat zwei, den sympathischen Passauer, der dich mit seinem Florett und der Lederjacke bewaffnet auf seiner Vespa an den Ort deiner Träume bringt, nämlich in die Camera, wo er dann so richtig männlich mit dir abtanzt.“ Als Frau über Frau urteilte, hätte es für Erika Träger weniger schmeichelhaft enden können. Susi fand euphorische Worte: „Vielleicht ist Kandidatin drei deine Favoritin? Die Charmante, die mit dem Blick der Frau mit dir jedes Hindernis überwinden möchte - da ist auch der Inn kein Gegner. Und die anschließend mit dir im Grünen Baum ein romantisches Essen genießt. Ihr Motto dabei: In der Kürze liegt die Würze.“ Wie den an-

deren Kandidaten, fiel auch Urban Mangold sichtlich ein Stein vom Herzen als er nach Susis Sätzen bemerkte, dass er sich gar nicht schlecht verkauft hatte. „Michaela, wählst du lieber Kandidat vier, das ist der gütige und leidenschaftliche Rock'n'Roller, der mit dir gemeinsam über den Inn gondoliert, während er dir headbangend leckere Grünkernbratlinge serviert. Michaela, jetzt musst du dich entscheiden: Wer soll nun dein Herzblatt sein?“ Michaela musste sich nicht entscheiden, denn statt ihrer wurde das Publikum zur Abstimmung gebeten. Ausgezählt wurden 212 Stimmen, das Ergebnis dieser unterhaltsamen Aktion: Jürgen Dupper landete mit 57 Prozent an der Spitze, Albert Zankl holte 24 Prozent, Erika Träger 13 Prozent und Urban Mangold sechs Prozent. Witzigerweise lag das Resultat dieser nicht repräsentativen Unterhaltungswahl recht nah bei dem der echten Abstimmung im März: Jürgen Dupper (SPD) gewann die Stichwahl mit 61,41 Prozent.

Die Sprachatlanten sind da

Die Daten sind gesammelt, ausgewertet und bald komplett in Buchform erhältlich. Die Projekte „Sprachatlas von Niederbayern“ (SNiB) und „Sprachatlas Bayerischer Wald und Böhmerwald“ (SBuB) sind an der Universität Passau so gut wie abgeschlossen.



Sichtlich stolz präsentieren sie die Sprachatlanten als Buch und CR-ROM (v.l.): Kaspar Sammer, Geschäftsführer der Euregio Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn, Projektkoordinatorin Dr. Rosemarie Spannbauer-Pollmann, Prorektor Prof. Dr. Ulrich Manthe und Projektleiter Prof. Dr. Rüdiger Harnisch.

Aus beiden Projekten existieren umfangreiche Sammlungen zu Dialektausdrücken von Wörtern, Flur- und Siedlungsnamen aus dem Bezirk Niederbayern und dem angrenzenden Böhmerwald. Sie werden zur Zeit in eine Datenbank eingebunden, um dann etymologischen und sprachhistorischen Analysen unterzogen zu werden. Deren Ergebnisse werden mit Angaben relevanter Erwähnungen in Urkunden sowie der Mundartform auf der Homepage der Sprachatlanten veröffentlicht. Dort sind bereits die ersten Ortsartikel zu lesen. Erweiterungen wie Fotos, GIS-Koordinaten oder Tondokumente der Dialektausdrücke sollen die Datenbank zusätzlich interessant machen.

Die Publikation des SNiB als Buch wird bis Ende 2008 abgeschlossen sein, fünf der sieben Bände sind bereits erschienen. Der „Sprechende SNiB“ ist im Handel unter der ISBN 3-938401-00-1 bzw. -00-2 erhältlich. Den SBuB kann man seit Dezember als CD-ROM kaufen. Die ISBN: 978-3-938401-11-8.

- » www.phil.uni-passau.de/snib
- » rosemarie.spannbauer-pollmann@uni-passau.de

Hochgebirge im Fokus

Geographen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich im Januar in Passau über aktuelle Fragen rund um das Thema „Hochgebirge im 21. Jahrhundert – Natur- und Kulturräume zwischen Beharrlichkeit und Dynamik“ ausgetauscht. Professor Dr. Dieter Anhof vom Lehrstuhl für Physische Geographie hatte zum 17. Jahrestreffen des Arbeitskreises Hochgebirge eingeladen. Rund 80 Wissenschaftler nutzten die Gelegenheit, um sich über den Stand der Hochgebirgsforschung zu informieren und neueste Forschungen vorzustellen.



Auf der Exkursion des AK Hochgebirge ins Tiroler Inntal sprach Professor Dr. Gernot Patzelt von der Universität Innsbruck über die Landschafts- und Kulturräumentwicklung.

Von den hydrologischen Folgen der Klimaerwärmung auf das alpine Ökosystem bis hin zur Problematik der Hochgebirgsweiden im Ost-Pamir reichten die Themen, über die die Geographen in der Scheune am Severinstor diskutierten.

„Hochgebirge sind gerade deshalb interessante Forschungsgebiete, weil durch die großen Höhenunterschiede bestimmte Phänomene auf engem Raum sichtbar werden“, erklärte die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Friederike Grüninger, die das Treffen gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Thomas Fickert organisiert hatte.

Namhafte Forscher und wissenschaftlicher Nachwuchs

Unter den Teilnehmern waren bekannte Forscher wie Professor Dr. Georg Grabherr von der Universität Wien, Initiator der weltweit operierenden Forschungsinitiative GLORIA (Global Observation Research Initiative of Alpine Environments). Durch langfristige Beobachtungen sollen Veränderungen der Vegetation in Hochgebirgsregionen weltweit erfasst werden, um dann

Rückschlüsse auf sich abzeichnende Klimaänderungen zu ziehen. Aber auch viele Studierende und Doktoranden waren der Einladung nach Passau gefolgt. Sie profitierten von dem überschaubaren Rahmen der Veranstaltung, um ihre Forschungsbeiträge aus Praktika, Diplom- oder Doktorarbeiten vorstellen zu können.

Es blieb jedoch nicht allein bei der Theorie: Bei einer eintägigen Exkursion nahmen die Teilnehmer die Landschafts- und Kulturräumentwicklung im Tiroler Inntal in Augenschein, die Professor Dr. Gernot Patzelt von der Universität Innsbruck vor Ort erläuterte.

- » friederike.grueninger@uni-passau.de
- » thomas.fickert@uni-passau.de
- » <http://www.phil.uni-passau.de/geo/akhochgebirge>

15 Jahre Promotionskolleg an der Professur für Musikpädagogik

Zur Förderung des fachlichen Austausches und der Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses führt Prof. Dr. Inka Stampfl seit 1993 Privatissima für Doktoranden und Habilitanden durch.

Musikpädagogische Forschung befasst sich mit dem Zusammenhang von Musik und Mensch in Aneignungs- und Vermittlungsprozessen und hat zum Ziel, den Umgang mit Musik als einen das ganze Leben hindurch fortdauernden Lern- und Bildungsprozess aufzuweisen. Dementsprechend ist das Themenspektrum musikpädagogischer Forschungsvorhaben sehr vielfältig.

Derzeit forschen zehn Doktoranden und ein Habilitand an der Professur für Musikpädagogik in Passau. Die Themen reichen von der Analyse musikpädagogischer Projekte über die Biographieforschung und Werkanalyse bekannter Musiker bis hin zu außenkulturpolitischen Fragestellungen. Bei diesen Forschungsvorhaben werden theoretische Ergebnisse von Bezugswissenschaften wie zum Beispiel der historischen

und systematischen Musikwissenschaft, Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Politik und auch der Medizin aufgegriffen. Andererseits werden praktische Erkenntnisse aus der Musikübung, der Musikpflege, des Kulturmanagements, der Kulturpolitik sowie des umfangreichen Feldes der Musikerziehung verarbeitet.

Durch die Interdisziplinarität musikpädagogischer Forschungsvorhaben ist die Kommunikation und Vernetzung der Forschenden elementar. Daher gründete Prof. Dr. Inka Stampfl bereits im Jahre 1993 ein Promotionskolleg an ihrer Professur. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Privatissima werden unter Moderation von Prof. Stampfl die jeweiligen Forschungsschritte der Doktoranden und Habilitanden vor-

gestellt und intensiv diskutiert. Neben dem fachlichen Austausch ist die Präsentation des aktuellen Forschungsstandes im kollegialen Kreis immer wieder eine sinnvolle Zäsur und zugleich Motivation für die weitere Arbeit eines jeden Teilnehmers. „Zudem gewinnen die Teilnehmer bei jedem Privatissimum Einblicke in verschiedenste andere Forschungsvorhaben, wodurch maßgeblich der ‚Blick über den Tellerand‘ gefördert wird“, sagt Prof. Stampfl. Durch die kollegiale Atmosphäre und die Regelmäßigkeit der Treffen hat sich in den vergangenen 15 Jahren bereits ein umfangreiches Netzwerk von Musikpädagogen etablieren können.

» marika.pringsheim@uni-passau.de

Nicht beim Finden stehen bleiben – Organisation von Wissen und Informationen leicht gemacht

Die Universität Passau hat eine Campuslizenz für das Literaturverwaltungsprogramm Citavi erworben. Dadurch können Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Universität dieses leistungsfähige Programm kostenlos nutzen.

Die umfassende Funktionalität und die einfache Bedienbarkeit machen Citavi zum idealen Werkzeug für das persönliche Informationsmanagement – für studentische Arbeiten ebenso wie für umfangreiche Buchprojekte.

Mit Citavi kann man bibliographische Angaben von Büchern, Aufsätzen und Onlineresourcen sammeln, ordnen und bearbeiten sowie – in einem Zitierstil eigener Wahl – Literaturnachweise für Studienarbeiten oder Publikationen erstellen.

Citavi hat für jeden Literaturtyp eine passende Eingabemaske: Monographien, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikel, Internetseiten, Gerichtsentscheidungen usw. können erfasst und gespeichert werden. Zu dieser Titelaufnahme können im weiteren Lektüreverlauf Inhaltsangaben, Zitate, Gedanken und Notizen hinzugefügt werden. Lokale Dateien, z. B. ein PDF-Zeitungsartikel können verlinkt werden.

Besonders schnell lassen sich Titel mit dem ISBN-Download erfassen: nach Eingabe der Internationalen-Standard-Buch-Nummer holt Citavi weitere Daten der bibliographischen Beschreibung aus dem Internet, auch Signaturen der UB/SB Passau werden eingelesen.

Die Datenausgabe von Citavi lässt keine Wünsche offen: einzelne Titel, markierte Gruppen oder ganze Projekte können in frei wählbaren Zitierstilen und Ausgabeformaten in die Zwischenablage kopiert, als Datei oder auf dem Drucker ausgegeben werden.

Der Citavi-Publikationsassistent fügt Literaturzitate in Word- oder OpenOffice Writer-Dokumente ein und erzeugt bei Abschluss der Arbeit das Literaturverzeichnis.

Der Programmteil Aufgabenplanung unterstützt Citavi-Nutzer bei ihrer persönlichen Arbeitsorganisation, jedem Titel können selbst gestellte Aufgaben und Termine hinzugefügt werden.

Im Programmteil Wissensorganisation kann für jedes Projekt ein selbstdefiniertes hierarchisches Kategorienschema angelegt werden. Jeder erfasste Titel kann einer oder mehreren Gliederungsstellen zugeordnet werden.

Die Einführung des Literaturverwaltungsprogramms an der Universität Passau erfolgt durch eine konzertierte Aktion von Universitätsrechenzentrum und Universitätsbibliothek – auch hier arbeiten die beiden zentralen Einrichtungen zum Wohle der Benutzer zusammen. Aufgrund der Nähe zu anderen Schulungsangeboten im Bereich der Informationskompetenz hat die Universitätsbibliothek den Baustein Citavi in ihr Schulungsprogramm aufgenommen.

» konrad.meier@uni-passau.de

» <http://www.ub.uni-passau.de/citavi.html>

Inter-Kultur auf den Brettern, die die Welt bedeuten

Die Passauer Theatergruppe TEARTE auf dem Theaterfestival in Curitiba, Brasilien (Festival de Curitiba im März 2008).



Nachdem TEARTE mit ihrer diesjährigen portugiesischsprachigen Produktion „Prova Contrária“ („Gegenbeweis“) bereits im Januar viele Passauer Zuschauer begeistert hatte, wurde die studentische Theatergruppe im März sogar „exportiert“: nämlich nach Curitiba, der 2,6-Millionen-Metropole im Süden Brasiliens. Dank des experimentierfreudigen Engagements des Teams am Lehrstuhl für Romanische Literaturen und Kulturen von Prof. Dr. Susanne Hartwig: „Die Idee ist, Studierende der Universität Passau und einer Partneruniversität zu gleichen Teilen in eine Produktion einzubeziehen und das Ergebnis in beiden Ländern zu präsentieren: Interkultureller Dialog in lebendiger Gestaltung!“

Unterstützt und begleitet wurde der Theateraustausch von der Universidade Federal do Paraná (UFPR), Passaus Partneruniversität in Curitiba mit dem Ansprechpartner Prof. Dr. Paulo Soethe, sowie dem Goethe-Institut. Alle drei Aufführungen fanden im Teatro José Maria Santos statt, einem der traditionsreichsten und schönsten Curitiba, und waren trotz hochkarä-

tiger Konkurrenz – das Festivalprogramm umfasst insgesamt 300 Vorstellungen – sehr gut besucht. Immerhin war die Inszenierung der Passauer Universität der einzige Beitrag aus Deutschland.

Passauer Studierende engagieren sich

Den Text Prova Contrária erarbeitete die brasilianische Dozentin Virginia Sambaquy Wallner zusammen mit Studierenden im Rahmen eines Seminars. Dazu schrieben sie den gleichnamigen Roman des brasilianischen Autors Fernando Bonassi um, der sich sensibel mit der brasilianischen Militärdiktatur auseinandersetzt. Zwei Betroffene reden miteinander (verkörpert von der Passauer Studentin Verena Brähler und dem brasilianischen Austauschstudenten Lucas Soares Barreto) und zeigen in der Konfrontation ihrer Perspektiven, welche Formen persönliche Vergangenheitsbewältigung annehmen kann. Die Studierenden arbeiteten in den Bereichen Musik, Text- und Tonbearbeitung, Kostüme sowie dramaturgische Gestaltung mit.

Aus eigenem Engagement reisten die beiden Studentinnen Friederike Frey und Maria Naumann nach Curitiba. Sie hatten bereits in Passau musikalisch mit Klavier und Geige an Prova Contrária mitgewirkt, so dass die personelle Besetzung des Stücks in Brasilien die gleiche wie in Deutschland sein konnte. Die unverzichtbare technische und organisatorische Hilfe in Curitiba leistete die brasilianische Theatergruppe WSD.

Die Mitglieder von TEARTE waren während ihres zweiwöchigen Aufenthalts in Curitiba bei den Familien der brasilianischen Gruppe WSD untergebracht und konnten den brasilianischen

Alltag hautnah miterleben. Dadurch gewann der interkulturelle Theateraustausch für jeden einzelnen der Mitwirkenden eine sehr lebendige und persönliche Dimension.

Auch der Autor war dabei

Ohne Zweifel war ein besonderes Highlight der persönliche Besuch des Autors Fernando Bonassi, der in einen intensiven Dialog mit der Theatergruppe trat und darüber hinaus auch an einer Podiumsdiskussion teilnahm. Diese fand im Goethe-Institut zusammen mit Vertretern der Partneruniversitäten statt: Prof. Dr. Susanne Hartwig (Passau), Prof. Dr. Walter Lima Torres, Prof. Dr. Flávio Stein und Prof. Dr. Paulo Venturilli (Curitiba). Es entwickelte sich eine lebhaft Diskussions über die unterschiedlichen Bedingungen und Möglichkeiten von Theater und Literatur in Deutschland und Brasilien sowie den Umgang mit Geschichte. Auch Passauer Studierende saßen im Publikum.

Dank der Schirmherrschaft des Honorarkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Curitiba und der finanziellen Unterstützung der Wilhelm-von-Finck-Stiftung war es möglich, dieses interkulturelle Theaterprojekt zu realisieren.

Für die Zukunft des deutsch-brasilianischen Theaterdialogs gibt es bereits Pläne: So soll zum einen im nächsten Winter an den Erfolg des nun hergestellten interkulturellen Dialogs mit Fernando Bonassi durch einen Theaterworkshop in Passau angeknüpft werden. Darüber hinaus werden die Fühler nach Salvador da Bahia (im Nordosten Brasiliens) für eine neue interatlantische Koproduktion ausgestreckt.

- » www.phil.uni-passau.de/roman_litw/
- » susanne.hartwig@uni-passau.de

Anzeige

Bedingungslos menschlich.

Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____



ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

11104837

Argentinien in allen Farben

Der Besuch zweier Dozenten der Partneruniversität Universidad Catolica de Cordoba in Argentinien war für den Lehrstuhl für Romanische Literaturen und Kulturen der passende Anlass einen „Argentinientag“ zu veranstalten. Bunt war nicht nur das Programm, sondern auch das Ergebnis des im Rahmen dieser Veranstaltung ausgelobten Fotowettbewerbs.

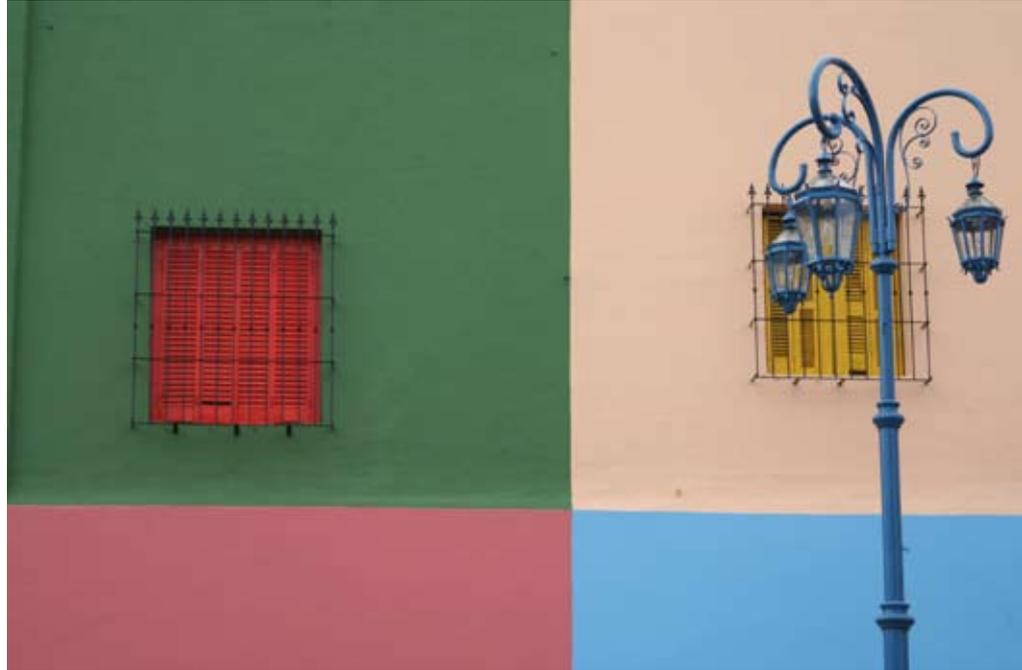


1. Platz Franziska Gruber

Graciela Giraudo und Nelson Specchia von der Universidad Catolica de Cordoba (UCC) in Argentinien staunten nicht schlecht, dass ihre Ankunft in Passau eigens mit einem „Argentinientag“ bedacht wurde. Prof. Dr. Susanne Hartwig begrüßte die Gäste und Teilnehmer der Veranstaltung und übergab das Wort an Nelson Specchia, der in seinem Vortrag „Perspectivas de cambio en la politica exterior Argentina en la Presidencia de la Sra. Cristina Fernandez de Kirchner“ auf die Außenpolitik von Cristina Kirchner, der Präsidentin Argentinien, einging. Nach einer kleinen Kaffeepause referierte Shiva Hamid zu den deutsch-argentinischen Beziehungen, bevor Graciela Giraudo über „Ernest Hemingway and Thomas Mc Guane: their private war against a dehumanizing world“ sprach.



3. Platz Martin Holzapfel



2. Platz Martin Holzapfel



4. Platz Janna Laue



5. Platz Michaela Boettinger

An diesem Tag drehte sich eben alles rund um Argentinien und natürlich seine großen Aushängeschilder: Maradona, Asado und mehr. Dies griff Martina Weis, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Romanische Literaturen und Kulturen in ihrer Zusammenfassung über ein Studium an der UCC auf und ermöglichte Inter-

essierten eine Fragerunde mit den beiden Vertretern der UCC.

Bevor Jürgen Schwenkgenks die Gäste musikalisch mit selbstkomponierten Tangos verwöhnte, gab es die mit Spannung erwartete Preisverleihung des Fotowettbewerbs: All diese Impressi-

onen aus Argentinien nahmen die Teilnehmer im Anschluss mit ins Barceloneta, wo sie den Abend gemeinsam ausklingen ließen.

- » Martina.Weis@uni-passau.de
- » www.phil.uni-passau.de/roman_litw/



Feierstunde für die Caritaswissenschaften.

Seit zehn Jahren im Dienst für die Nächsten

An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau besteht seit zehn Jahren der Diplom-Ergänzungsstudiengang Caritaswissenschaften. Dieses Jubiläum gibt Anlass, auf die Vergangenheit zurückzublicken, aber auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Mit der Umstellung auf einen Masterabschluss werden die Weichen neu gestellt. Die Fakultät feierte das Jubiläum unter anderem mit dem Passauer Bischof Wilhelm Schraml sowie Landes-Caritasdirektor Prälat Karl-Heinz Zerrle.

„Zehn Jahre Caritaswissenschaft, das ist wie ein kleines Stück vom Paradies. Ich bin unendlich dankbar, dass ich über die Caritaswissenschaften so viel lebendiges Miteinander erleben kann.“ In seiner „Zwischenbilanz“ am Festtag fand Prof. Dr. Isidor Baumgartner sehr persönliche Worte und entlockte damit nicht nur seinen ehemaligen Studenten viel Applaus. Zum Dank bekam er ein Apfelbäumchen geschenkt – ein kleiner Gruß aus dem Paradies eben.

Es herrscht Zufriedenheit unter den bisher 120 Absolventen. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Aufbaustudiengangs Caritaswissenschaft an der Universität Passau wurden sie empirisch befragt. Das Ergebnis: Studierende motiviert vielfach das Interesse an persönlicher Entfaltung und Verwirklichung. Man gönnt sich noch mal ein Studium, weil es die familiäre Situation jetzt ermöglicht oder weil eine Vergeisterung in der Lebensausrichtung ansteht. Außerdem steigt für mehr als die Hälfte durch das Studium die Berufszufriedenheit. Immerhin jeder Fünfte konnte einen beruflichen Aufstieg verwirklichen.

In seinem Festvortrag ging Bischof Wilhelm Schraml vor allem auf das Anliegen der Caritaswissenschaften in Passau ein: „Dass den Menschen geholfen wird, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, diese Gemeinschaft zu

gestalten in Solidarität, Freude und in Frieden, das ist die wichtige Aufgabe dieses Lehrstuhls“, sagte Schraml.

Prof. Dr. Heiner Keupp vom Lehrstuhl für Sozialpsychologie an der LMU München widmete sich der Frage „Wie entsteht Solidarität in einer Gesellschaft von Ichlingen?“ und gab in seinem Vortrag bereits Blickpunkte für das anschließende Podiumsgespräch „Solidarität lernen durch Caritaswissenschaft“ mit Prälat Karl-Heinz Zerrle, Landes-Caritasdirektor Bayern.

Prof. Dr. Heinrich Pompey, seit 2005 Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialarbeit der Theologischen Cyrill und Methodius Fakultät der Palacky-Universität Olomouc (Olmütz) Tschechien, bis 2004 Direktor des Instituts für Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg, Leiter eines analogen Studiengangs an der Universität Freiburg und sozusagen „Pate“ des Passauer Studiengangs, Prof. Dr. Rudolf Hoppe, Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments an der Universität Bonn, vor zehn Jahren Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau.

Mit ihren musikalischen Beiträgen begleiteten Gregor Berg und Daniel Becker die Gäste gegen Abend zum gemeinsamen Buffet im Audimaxgebäude der Universität Passau.



Bischof Wilhelm Schraml würdigt die Verdienste der Caritaswissenschaften an der Uni Passau.

- » www.ktf.uni-passau.de/institutionen/caritas/
- » isidor.baumgartner@uni-passau.de

Wasser und Katastrophen

„Wasser ist Leben“: Welche Auswirkungen ein Zuviel oder aber ein Zuwenig an Wasser haben kann, erfuhren Passauer Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Aktionstags des Fachs Geographie an der Universität Passau.

Anfang Februar wurde von der UNESCO das „International Year of Planet Earth“ zur Förderung eines globalen Bewusstseins ausgerufen. In diesem Rahmen lud das Fach Geographie Schüler und Lehrer aus Passau und Umgebung zu einem Thementag „Wasser und Katastrophen“ an die Universität ein.

Über 150 Passauer Schüler und Schülerinnen aus dem Gisela-Gymnasium, dem Leopoldinum und der Staatlichen Realschule Passau folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, die verschieden kombinierbaren Veranstaltungsmodule zu besuchen.

Während die einen von Hochwasser- und Dürremodellen am Computer fasziniert waren, setzten sich andere mit den Gefahren des Hochwassers vor Ort auseinander: Unter Leitung von Dr. Gerd Bauriegel wurden die Schüler auf einer

Stadtekursion mit den Hintergründen der besonderen Hochwassergefahr in Passau vertraut gemacht.

Aufmerksam hörten die Gäste den beiden Vorträgen von Prof. Dr. Ernst Struck zur Wasserproblematik an Euphrat und Tigris sowie dem Vortrag von Prof. Dr. Dieter Anhuf zum Wasserhaushalt der Tropen zu und stellten in den anschließenden Diskussionen interessiert Fragen. Ein zusätzlicher Reiz des Besuchs lag für viele der angehenden Abiturienten darin, erste Erfahrungen an einer Universität zu sammeln und in das zukünftige Studentenleben einmal hineinschnuppern zu können.

Die Veranstalter Dr. Jörg Scheffer und Roland Zink freuten sich über die hohe Teilnehmerzahl und die große Begeisterung der Schüler für die globale Thematik.



Mit Vorfreude auf das Geographiestudium: Siebtklässler mit Lehrerin Monika Wimmer zu Gast in der Uni.

Gütesiegel für die Universitätsbibliothek

Mit dem Gütesiegel „Partner der Schulen“ wurde das Engagement der Universitätsbibliothek Passau in der Zusammenarbeit mit dem Adalbert-Stifter-Gymnasium ausgezeichnet. Die Bibliothek unterstützt das Gymnasium bei der Verbesserung und Umgestaltung der eigenen Bücherei.



Dr. Rolf Griebel, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Steffen Wawra, Leiter der Universitätsbibliothek Passau, und Bernd Sibling (von links), Staatssekretär im Kultusministerium bei der Verleihung des Gütesiegels „Partner der Schulen“.

„Lesekompetenz ist eine unabdingbare Voraussetzung für Medienkompetenz. Beide sind überlebenswichtig in unserer Informationsgesellschaft“, sagte Bernd Sibling, Staatssekretär im Bayerischen Kultusministerium, Ende Januar bei der Verleihung des Gütesiegels „Partner der Schulen“ an Bibliotheken, die sich besonders in der Unterstützung von Schulen engagieren. Eine der ausgezeichneten Bibliotheken ist die Universitätsbibliothek Passau, deren Projekt zur Verbes-

serung der Schulbibliothek am Adalbert-Stifter-Gymnasium Vorbildwirkung für ganz Bayern habe.

Ein Audio-Guide führt durch die Bibliothek

Vor rund zwei Jahren hatten Dr. Steffen Wawra, Direktor der Universitätsbibliothek Passau, und der Direktor des nur wenige hundert Meter entfernt liegenden Adalbert-Stifter-Gymnasiums, OStD Gerhard Wagner, die Idee gemeinsam an der Umgestaltung der Schulbibliothek zu arbeiten. „Es ist schließlich das zukünftige Klientel der Universität, das gerade an den Gymnasien lernt“, sagt Wawra, die Zusammenarbeit der wissenschaftlichen mit der Schulbibliothek könne nur Vorteile haben. Weil Schulbibliotheken oft mit organisatorischen und Ausstattungsproblemen zu kämpfen haben – es gibt häufig nicht ausreichend Personal für eine gründliche Organisation der Bücherei – bietet sich die Zusammenarbeit mit einer öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek an.

Am Adalbert-Stifter-Gymnasium soll nun eine professionelle Bibliothek eingerichtet werden, die Universitätsbibliothek begleitet das Projekt und gibt Hilfestellungen. Darüber hinaus haben Schüler in einem weiteren Teilprojekt einen Au-

dio-Guide erarbeitet – so wie man ihn aus dem Tourismus kennt – der einfach und verständlich durch die Universitätsbibliothek führt.

Konzentriertes Arbeiten und Entspannung

Für die Umgestaltung der Bibliothek, für die derzeit Sponsoren gesucht werden, gab es zwei Entwürfe. Die Schüler durften selbst abstimmen, welches Konzept ihnen besser gefällt. Die neue Bibliothek soll in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert sein. Zum einen haben sie sich einen Bereich gewünscht, in dem konzentriertes Arbeiten möglich ist, zum anderen soll es aber auch Raum zur Entspannung und Kommunikation geben.

Das Projekt ist zwar noch nicht umgesetzt, aber mit der Verleihung des Gütesiegels würdigten das Kultus- und das Wissenschaftsministerium bereits jetzt das Engagement der Universitätsbibliothek bei der Kooperation mit Schulen in den Bereichen Leseförderung, Vermittlung von Informationskompetenz und bibliotheksfachlichen Dienstleistungen.

- » steffen.wawra@uni-passau.de
- » www.ub.uni-passau.de

VOGT electronic AG: ein Unternehmen mit Tradition im Neuburger Gesprächskreis

VOGT electronic – von Hans Vogt 1934 in Berlin gegründet – mit Sitz in Oberzell bei Passau entwickelt, produziert und vertreibt induktive Bauelemente und Module sowie komplette Systeme für die Elektro- und Elektronikindustrie.



Dr. Hans-Joachim Dittloff

Mit über 3.600 Produkten und einem umfassenden Serviceangebot, das von der Entwicklung bis hin zum After-Sales-Bereich reicht, bietet VOGT electronic eine breite Palette von kundenspezifischen Lösungen für die Automobil- und Industrieelektronik, Informations- und Kommunikationstechnik sowie die Unterhaltungselektronik.

Das Unternehmen betreibt Fertigungsstätten und Vertriebsbüros in Europa, Nord- und Mittelamerika sowie Südostasien und unterhält Joint Ventures mit anderen Elektronikherstellern. Im Geschäftsjahr 2007 erzielten ca. 2.600 Mitarbeiter weltweit einen Umsatz von rund 174 Millionen Euro.

Seit November 2005 ist die SUMIDA Gruppe Hauptaktionär der VOGT electronic AG. SUMIDA, ein börsennotiertes Unternehmen mit

Sitz in Tokio, zählt zu den Marktführern im Bereich induktiver Bauelemente und Module. In ca. 20 Ländern sind etwa 25.000 Mitarbeiter für SUMIDA tätig. Durch die Kooperation mit dem japanischen Partner ergeben sich für die VOGT electronic Gruppe ausgezeichnete Möglichkeiten alle Märkte umfassend zu bedienen, um so den wachsenden Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden.

VOGT electronic verbindet Tradition und Erfahrung mit innovativem Know How. Diese beiden Säulen bilden zusammen mit dem hohen Engagement der Mitarbeiter und der engen Zusammenarbeit mit dem Kunden den Schlüssel zum Erfolg.

VOGT electronic ist seit 1987 Mitglied im Neuburger Gesprächskreis und nutzt dieses Gremium als Forum des Dialogs zwischen Universität und Wirtschaft.

Der Neuburger Gesprächskreis bietet dem Unternehmen insbesondere die Möglichkeit, sich als attraktiver Arbeitgeber für neue Mitarbeiter zu präsentieren. Hochqualifizierte Absolventen haben die Chance, in einem innovativen Unter-



Die VOGT electronic AG mit Sitz in Oberzell.

nehmen mit internationaler Ausrichtung ins Berufsleben zu starten.

Vertreten wird VOGT electronic AG im Neuburger Gesprächskreis durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Hans-Joachim Dittloff.

- » astiefler@vogt-electronic.com
- » www.vogt-electronic.com

Ehemaligenverein nimmt bei Datenbankkonzept Vorreiterrolle ein

Deutlich mehr Service bietet die neue Datenbank des Ehemaligenvereins. Dass sich das Konzept bewährt hat, zeigen Anfragen von anderen Einrichtungen: So zeigen beispielsweise der Neuburger Gesprächskreis und mehrere Studierendengruppen Interesse an einer Übernahme der technischen Grundlagen dieses Datenbankkonzeptes.

„Um ein Netzwerk aufzubauen, genügt es heute kaum noch, bloß neue Mitglieder zu werben“, erläutert der Vorsitzende des Ehemaligenvereins, Dirk Morbitzer. „Ein gutes Netzwerk muss seine Mitglieder verbinden. Hierbei hilft das neue Online-Portal.“

Datenbank mit echtem Mehrwert

Das Mitgliederportal kombiniert klassische Datenbankeigenschaften wie die zentrale Pflege von Mitgliederdaten mit modernen Elementen einer Onlineplattform. Für die Alumni bietet sich

nicht nur die Möglichkeit, den Kontakt zu ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen zu pflegen, sondern auch Studienfreunde wiederzufinden, die man aus den Augen verloren hatte. Zu diesem Zweck steht den Benutzern der Datenbank ein ganzes Bündel an Funktionen zur Mitgliedersuche und Kommunikation zur Verfügung. Im Zentrum steht dabei das persönliche Benutzerprofil, das von jedem Vereinsmitglied selbstständig gepflegt wird. Hier können die ehemaligen Mitstudierenden über den eigenen Werdegang nach Abschluss des Studiums infor-

miert, aktuelle Fotos hochgeladen und Kontaktdaten hinterlassen werden. Hat man einen alten Freund wiedergefunden, bietet es sich an, die Kommunikationsmöglichkeiten der Plattform selbst zu nutzen: Die Kontaktaufnahme kann per E-Mail, über eine integrierte Chatfunktion, im Rahmen einer Diskussion in einem Forum oder innerhalb einer Interessengruppe stattfinden.

Ein elektronischer Kalender erinnert die Mitglieder an wichtige Termine des Vereins. Und für diejenigen, die trotz allem verhindert sind, ↪

können Fotos von den zahlreichen Alumni-Aktivitäten wie Stammtischen und Jahrestreffen online gestellt werden.

Unter den vielfältigen Funktionen des Portals ist zudem die Jobbörse erwähnenswert, über die interessierte Unternehmen Stellenanzeigen online stellen können, und so Zugang zu einem Pool hochqualifizierter potentieller Bewerber erhalten. Der Nutzen für die Alumni liegt auf der Hand: „So hoffen wir, zusätzlich zu den grundsätzlichen Vorzügen, die der Austausch innerhalb eines globalen Netzwerks bietet, die Mitglieder des Ehemaligenvereins auch ganz konkret beruflich weiterbringen zu können“, erläutert Dirk Morbitzer.

Datenbankkonzept überzeugt auch andere Einrichtungen

Doch die Nutzung des neuen Portals ist nicht nur auf den Ehemaligenverein beschränkt. Auch andere interessierte Gruppen haben die Möglichkeit, seine Funktionen in eigenen, abgetrennten Bereichen und mit eigenem Design zu nutzen. Mehrere Einrichtungen der Universität Passau haben bereits die Qualitäten des Online-Portals für sich entdeckt: So will zum Beispiel der Neuburger Gesprächskreis an der Universität Passau e.V. laut seinem Geschäftsführer Prof. Dr. Klaus Dirscherl „das überzeugende Modell des Ehemaligenvereins adaptieren. Immer mehr junge Manager rücken in die Führungspositionen unserer Mitgliedsunternehmen ein und nut-

zen gerne die Möglichkeiten der Netzwerkbildung, die ein solches Onlineportal erlaubt“, so Dirscherl weiter.

Mit an Bord sind auch die Hochschulgruppe Passau des Bundesverbands Deutscher Volks- und Betriebswirte, sowie AlumniPlus, eine Vereinigung ehemaliger DAAD- und DSG-Stipendiaten.

- » <http://www.uni-passau.de/ehemaligenverein.html>
- » ehemalige@uni-passau.de

Kuwi? Und was macht man dann damit?

Wer was wird, wird jedenfalls Kulturwirt. Beweise hierfür liefern die Ergebnisse der Absolventenumfrage der Marktrecherchegruppe des kuwi.aktivs und die KuwiKarriereNacht, die am 11. Januar wieder zahlreiche erfolgreiche Absolventen nach Passau lockte.

Katja Losch, Anchorwoman der Sat.1 News, berichtete auf der KuwiKarriereNacht vom aufregenden und abwechslungsreichen Alltag einer Nachrichtenjournalistin und beantwortete alle Fragen der interessierten Studenten: „Bist Du noch aufgeregt vor der Kamera?“ „Wie bist du zu Sat.1 gekommen?“, „Welche Fähigkeiten sollte man für diesen Beruf mitbringen?“. Von einer ganz anderen Branche konnte wiederum Sören Buttke referieren. Der Kuwi-Absolvent mit angloamerikanischen Kulturraum arbeitet beim Consulting-Riesen McKinsey. Die Consultingbranche (ca. 12 Prozent) ist nach den Bereichen Marketing/PR (ca. 20 Prozent) der beliebteste 1. Arbeitgeber bei Kuwis. Dicht gefolgt von Vertrieb/Verkauf (10 Prozent), Sonstige (10 Prozent) und der Medienbranche (8 Prozent). Darüber hinaus erhalten fast 25 Prozent der Kuwi-Studenten ihren ersten Arbeitsplatz bereits während des Studiums und weitere 42 Prozent in den ersten Monaten nach ihrem Abschluss.

Fast 30 Prozent aller Kuwi-Absolventen erhalten schon nach wenigen Jahren im Beruf Positionen als leitende Angestellte oder im Management. So auch Linn Warzelhan. Die Kuwine ist

Vorstandsmitglied der ICUnet.AG und stellte sich und ihr Unternehmen auf der KuwiKarriereNacht vor. Kathrin Pamp und Friedrich Martens von Meltwater News taten dies ebenso. Meltwater News ist ein junges aufstrebendes norwegisches Unternehmen, das engagierten Absolventen zahlreiche Möglichkeiten im Bereich des Media Monitoring bietet. Katrin Pamp und Friedrich Martens zeigen somit, dass sich Kuwis in allen Branchen und Unternehmenskulturen erfolgreich zurechtfinden. Sie gehören darüber hinaus zu den 31,25 Prozent aller Kuwis, die ihren Schwerpunkt auf den angloamerikanischen Kulturraum gelegt haben. Mit nur geringem Abstand folgt der iberoromanische Kulturraum (30,43 Prozent), den auch Trainee Benedikt Köck wählte. Er interessierte zahlreiche Studenten für seinen Arbeitgeber Dr. Oetker und dessen Trainee-Programm. Dabei zeigte er, dass der Nahrungsmittel-Gigant wesentlich mehr zu bieten hat als Tiefkühlpizza und Schokopudding.

Auch Praktikumsberichte kamen bei dieser Karrierenacht nicht zu kurz. Ilka Teichert berichtete über ihre Erfahrungen bei Yves Rocher und Matthias Heilmann über seine Erlebnisse beim Aus-

wärtigen Amt. Zu den beliebtesten Arbeitsbereichen für ein Praktikum zählen neben Marketing/PR, auch Kultur/Stiftungen und Medien/Journalismus.

Demnächst haben Studenten wieder die Möglichkeit mit Absolventen in Kontakt zutreten. Im Rahmen des XIII. kuwi.symposiums vom 20. bis 22. Juni unter dem Thema „crossing borders – wenn Kulturen aufeinander treffen“ wird sich genügend Zeit finden, um mit erfolgreichen Absolventen ins Gespräch zu kommen. Gastland ist in diesem Jahr die Schweiz. Außerdem findet am 20. Juni der kuwi.karrieretag statt, an dem sich wieder zahlreiche Unternehmen präsentieren.

Weitere Information zum kuwi.symposium und alle Ergebnisse der Marktrecherche unter

- » www.kuwi.de

Prof. Dr. Klaus Dirscherl erhält Bundesverdienstkreuz

Hohe Auszeichnung für Professor Dr. Klaus Dirscherl: Bundespräsident Horst Köhler verlieh ihm das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Überreicht wurde die Auszeichnung im Februar vom Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel. Damit wird das vielfältige Engagement Dirscherls – als Hochschullehrer, in der Hochschulseibstverwaltung, aber beispielsweise auch als Vorsitzender der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Passaus gewürdigt. Bereits im vergangenen Jahr erhielt der Geschäftsführer des Neuburger Gesprächskreises und frühere Prorektor der Universität Passau den französischen „Ordre des Palmes académiques“.



Professor Dr. Klaus Dirscherl (links) erhält aus den Händen des Bayerischen Wirtschaftsministers das Bundesverdienstkreuz.

Professor Dr. Klaus Dirscherl war bis 2006 Inhaber des Lehrstuhls für Romanische Literaturen und Kulturen an der Universität Passau. Bayerns Wissenschaftsminister Goppel hob in seiner Laudatio das vielfältige Wirken Dirscherls hervor: „Weit über das übliche Maß hinaus haben Sie mit großem Engagement und Sachverstand die Entwicklung der Wissenschaft und Forschung an Ihrer Hochschule, in der Region Passau, im Freistaat Bayern und in der Bundesrepublik Deutschland gefördert und geprägt. Ihre herausragende Kompetenz haben Sie bei der

Etablierung des Diplom-Studiengangs Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien bewiesen. Dieser Studiengang hat sich zu einem Markenzeichen der Universität entwickelt und ist mit dem Namen Passau in der deutschen und europäischen Hochschullandschaft untrennbar verbunden.“ Weitere Beispiele für das wissenschaftliche Wirken Dirscherls sind die Gründung und Leitung des Arbeitskreises Mittelmeerforschung, des Instituts für Interkulturelle Kommunikation und der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Passau. Hochschulübergreifend hat

Dirscherl von 1983 bis 1986 im Beirat für Wissenschafts- und Hochschulfragen des damaligen Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus an der Fortentwicklung des bayerischen und deutschen Hochschulsystems mitgewirkt. „Im Rahmen zahlreicher Gastprofessuren wirkten Sie als Botschafter der deutschen Kultur und des deutschen Bildungssystems. Sie haben sich umfangreiche und international ausstrahlende Verdienste um die bayerische und deutsche Hochschulentwicklung und damit um das Allgemeinwohl erworben“, so Goppel in seiner Laudatio.

Seit 2006 ist Professor Dr. Klaus Dirscherl eigentlich im Ruhestand: Bei ihm sieht „Ruhestand“ allerdings so aus: Er ist nach wie vor Leiter des Instituts für Interkulturelle Kommunikation, zudem ist er Geschäftsführer des Neuburger Gesprächskreises und Beauftragter des Präsidenten für Unternehmenskommunikation.

Im vergangenen Jahr hat Dirscherl bereits den „Ordre des Palmes académiques“ erhalten, die höchste Auszeichnung Frankreichs für Persönlichkeiten, die sich um das Bildungswesen in besonderer Weise verdient gemacht haben. Dirscherl darf sich seither „Chévalier de l'Ordre des Palmes académiques“ nennen. Gewürdigt wurde damals sein Einsatz für verschiedene deutsch-französische Kooperationen. So gehen zahlreiche Passauer Universitätspartnerschaften mit französischen Hochschulen, darunter auch das Doppel-Masterprogramm mit Aix-en-Provence und Strasbourg, auf seine Initiative zurück.

Dr. Daniel Göler ist Passaus erster Juniorprofessor

Premiere an der Universität Passau: Dr. Daniel Göler ist der erste Juniorprofessor an der Universität Passau: Seit 1. April ist er W 1-Professor für European Studies in der Philosophischen Fakultät.



Dr. Daniel Göler ist aber nicht nur der erste Juniorprofessor, er ist auch der jüngste Professor an der Universität Passau. Geboren wurde er 1976 in Saarbrücken, seit 2001 lebt er in Berlin. Göler studierte 1996 bis 2001 Politikwissenschaft, Geschichte, Katholische Theologie und Sozialkunde an der Universität des Saarlandes und der University of Newcastle upon Tyne. Von 2002 bis 2005 arbeitete er an seiner Promotion in Politikwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln. Seine Dissertationsschrift trägt den Titel „Deliberation – Ein Zukunftsmodell europäischer Entscheidungsfindung? Analyse der Beratungen des Verfassungskonvents 2002-2003“.

Seine Leistungen während Studium und Promotionszeit überzeugten auch die Studienstiftung des deutschen Volkes: Von 1997 bis 2001 erhielt er ein Stipendium von der Studienstiftung, die ihm von 2002 bis 2005 auch ein Promotionsstipendium bewilligte. In den Jahren 2001 bis 2003 war Göler wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europä-

ische Politik (IEP) in Berlin, 2004 Gastwissenschaftler bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin und von 2005 bis 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Politik (IEP) in Berlin und ist seit dem vergangenen Jahr Leiter des Forschungsbereichs Multinationalität/Europäische Streitkräfteintegration am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr (SOWI) in Strausberg.

Göler kann bereits auf eine umfangreiche Lehrtätigkeit – unter anderem im Ausland – verweisen: 2001 bis 2003 war er akademischer Tutor der European Summer-Academy der Texas A&M University, 2004 hatte er einen Lehrauftrag an der Universität des Saarlandes, seit 2006 ist er Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin und seit 2007 an der Universität zu Köln, seit 2003 zudem Gastdozent in einem Postgraduiertenstudiengang des Institut Européen des Hautes Études Internationales in Nizza, außerdem war er von 2005 bis 2007 Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Er ist zudem Verfasser von drei Monographien und über 50 weiteren Publikationen zu Fragen der Europäischen Integration. Zu seinen Hobbys zählen Schwimmen, Joggen, Skifahren und Kochen. Gesellschaftlich aktiv ist er als Mitglied der Europa-Union und bei den Jungen Europäischen Föderalisten. Der gebürtige Saarländer ist seit 2007 stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Union in Berlin und seit 2006 Mitglied der Bezirksversammlung, dem Kommunalparlament des Berliner Bezirks Steglitz-Zehlendorf, der zur Zeit von einer schwarz-grünen Koalition regiert

wird – „was die Arbeit dort spannend macht“, wie Göler sagt. Beide Ämter wird er allerdings bei seinem Wechsel nach Passau niederlegen.

Juniorprofessuren wurden 2002 im deutschen Hochschulrahmengesetz eingeführt und stellen eine gleichwertige Alternative zur Habilitation dar. Sie sollen jungen Wissenschaftlern mit herausragender Promotion ohne die bisher übliche Habilitation unmittelbar eigenständige Forschung und Lehre an Hochschulen ermöglichen und sie damit für die Berufung auf eine Lebenszeitprofessur qualifizieren. Juniorprofessuren sind befristet – in der Regel auf zweimal drei Jahre. Im Anschluss müssen sich die Kandidaten um eine Professur oder um einen Lehrstuhl bemühen. Juniorprofessuren können aber auch mit einer so genannten „tenure track“-Option ausgestattet sein: Im Anschluss an die Juniorprofessur steht eine freie W2-Professur zur Verfügung. Nach einem verkürzten Berufungsverfahren, bei dem in der Regel auf eine Ausschreibung verzichtet wird, und einer positiven Evaluierung durch externe Gutachter wird der Juniorprofessor zum W2-Professor auf Lebenszeit ernannt. Dieses Vorgehen ist auch für diese Stelle an der Universität Passau vorgesehen.

An der Universität Passau ist die Juniorprofessur für European Studies die erste ihrer Art: Weitere wurden eingerichtet für den Bereich Anglistik/Cultural and Media Studies (Philosophische Fakultät) und für den Bereich der IT-Sicherheit (Fakultät für Informatik und Mathematik), in beiden Fällen erging bereits der Ruf.

Neuer Lehrstuhl für IT-Sicherheit: Prof. Dr. Joachim Posegga

Seit 1. April ist Professor Dr. Joachim Posegga von der Universität Hamburg Inhaber des neuen Lehrstuhls für IT-Sicherheit in der Fakultät für Informatik und Mathematik an der Universität Passau. Mit der Besetzung dieses Lehrstuhls verstärkt die Fakultät für Informatik und Mathematik ihr wichtiges Profilelement IT-Sicherheit.

Mit der Gewinnung von Professor Dr. Joachim Posegga ist es der Universität Passau gelungen, den Schwerpunkt IT-Sicherheit entscheidend auszubauen: Posegga ist ausgewiesener Experte in Fragen der IT-Sicherheit und hat nicht nur in der Wissenschaft einen exzellenten Ruf,

sondern verfügt auch über langjährige Erfahrungen in der Wirtschaft. Den immer wichtiger werdenden Bereich der IT-Sicherheit zu stärken, hat sich die Universität als ein zentrales strategisches Ziel gesetzt. Bereits 2006 wurde das Institut für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht ge-

gründet, in dem Informatikwissenschaftler und Rechtswissenschaftler zusammen arbeiten. Sein erster Direktor, Prof. Dr. Hermann de Meer, hat viel Aufbauarbeit geleistet und leitet das Institut bisher zusammen mit dem stellvertretenden Direktor Prof. Dr. Dirk Heckmann. Seit etwa ↪

einem Jahr gehört das Institut dem Forschungscampus Informatik der Universität an. Mit der jetzt erfolgten Besetzung des neuen Lehrstuhls für IT-Sicherheit durch Prof. Posegga kann das Institut seine Kompetenz noch weiter ausbauen und seine Attraktivität für Wissenschaftler und Anwender weiter steigern. Zum weiteren Ausbau wurde die Einrichtung einer Juniorprofessur für Sicherheit in Informationssystemen bereits beschlossen. Professor Posegga wird auch bei dem ab Wintersemester 2008/09 geplanten Masterstudiengang IT-Sicherheit eine wesentliche Rolle spielen.

Joachim Posegga wurde 1961 in Pirmasens geboren. Er studierte von 1980 bis 1987 Informatik mit Nebenfach Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kaiserslautern. Nach seinem Studium war Posegga für eineinhalb Jahre bei der AEG im Geschäftsbereich Informationstechnik in Konstanz tätig. Von 1988 bis 1995 war

Posegga wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Logik, Komplexität und Deduktionssysteme in der Fakultät für Informatik der Universität Karlsruhe. Dort wurde er 1993 mit der Arbeit "Deduktion mit Shannongraphen für Prädikatenlogik erster Stufe" promoviert. 1995 nahm er eine Tätigkeit im Technologiezentrum Darmstadt der Deutschen Telekom auf; er war dort wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter im Forschungsbereich Informationssicherheit. 2000 wechselte er zu SAP als Program Manager Security und war verantwortlich für den Bereich Sicherheit bei SAP Corporate Research. 2003 ereilten ihn gleich zwei Rufe aus der Wissenschaft: Ein Ruf kam von der Universität Frankfurt, den er jedoch ablehnte, und einer von der Universität Hamburg, dem er schließlich folgte. Dort war er bisher Lehrstuhlinhaber und Leiter des Arbeitsbereiches Sicherheit in Verteilten Systemen. Nun zieht es ihn einmal quer durch Deutschland an die Universität Passau.



Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Anwendungssicherheit, der Netzwerk-Sicherheit und in der Sicherheit bei mobilen, drahtlosen Netzen. Er hat mehr als 20 wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen mitorganisiert bzw. war als Gutachter dafür tätig und ist Verfasser zahlreicher in Wissenschaft und Praxis hoch anerkannter Publikationen.

Neu an der Juristischen Fakultät: Prof. Dr. Dennis Solomon

Die Juristische Fakultät kann einen neuen Professor in ihren Reihen begrüßen: Prof. Dr. Dennis Solomon von der Universität Tübingen ist seit 1. April Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung (Nachfolge Prof. Dr. Klaus Schurig). Prof. Solomon ist der erste Passauer Lehrstuhlinhaber, der hier auch studiert hat, hier promoviert wurde und sich auch in Passau habilitiert hat.



Dennis Solomon wurde 1966 in Nürnberg geboren, er ist seit 1993 verheiratet und hat zwei Töchter. Er hat von 1985 bis 1991 an der Universität Passau Rechtswissenschaften studiert und legte seine erste Juristische Staatsprüfung 1991 ab. Den Juristischen Vorbereitungsdienst leistete er in Passau (mit einem mehrmonatigen Aufenthalt in Quito, Ecuador) ab. 1994 folgte die zweite Juristische Staatsprüfung. Von 1994 bis 1995 hielt er sich für ein LL.M.-Studium an der University of California at Berkeley (USA) auf.

Seit 1995 arbeitete Solomon als hauptberuflicher wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung (Prof. Dr. Klaus Schurig). An diesem Lehrstuhl wurde er im Juli 2003 mit einer rechtsvergleichenden Dissertation zum Bereicherungsausgleich in Anweisungsfällen auch promoviert. Bereits im Februar 2004 folgte schließlich die Habilitation mit einer Arbeit über die Verbindlichkeit von Schiedssprüchen in der internationalen privaten Schiedsgerichtsbarkeit, die mit dem Förderpreis der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit 2005/06 ausgezeichnet wurde. Im Wintersemester 2004/05 vertrat er einen Lehrstuhl an der Universität Rostock, im Oktober 2005 wurde er zum Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Tübingen ernannt. Von dort kehrt er nun an die Universität Passau zurück und übernimmt den Lehrstuhl seines akademischen Lehrers.

In Passau möchte Solomon einerseits die Leistungen des bisherigen Lehrstuhlinhabers in Forschung und Lehre konsequent weiterentwickeln, andererseits aber auch den Lehr- und Forschungsbereich ausbauen, vor allem auf dem Gebiet der internationalen privaten Schiedsgerichtsbarkeit, das seit der Habilitation einen zentralen Bereich seiner Interessen bildet. In diesem Zusammenhang soll zukünftig auch die regelmäßige Beteiligung Passauer Jurastudenten an dem international renommierten „Willem C. Vis“ Wettbewerb im internationalen Handels- und Schiedsrecht fest etabliert werden. Weitere Interessen Solomons betreffen das deutsche und internationale Erbrecht sowie speziell das US-amerikanische Privatrecht.

Der Rückkehr in die Dreiflüssestadt sieht die Familie Solomon mit Freude entgegen. Auch die Töchter haben Land und Leute aus ihrer Grundschulzeit noch in bester Erinnerung. „Wir freuen uns auf Besuche in den gemütlichen Passauer Biergärten und Radtouren in die Umgebung“, so Professor Solomon.

Habilitationen / Promotionen

Juristische Fakultät:

Jana Kieselstein wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Eduard Gans und das Völkerrecht – Die Vorlesung zum positiven Völkerrecht“.

Betreuer: Professor Dr. Johann Braun

Marvin Alfred Knapp wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Räumungsvollstreckung nach dem Berliner Modell“.

Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Nils Meyer-Sandberg wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Duale Einkommensteuer als Modell ungleicher Besteuerung von Arbeit und Kapital“.

Betreuer: Professor Dr. Rainer Wernsmann

Ekkehard Regen wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Prozessbetrug als Anerkennungshindernis – Ein Beitrag zur Konkretisierung des ordre public-Vorbehaltes“.

Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Dominik Reithner wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Die Indienstnahme von Rechtsanwälten durch die Zweite Geldwäschereichtlinie und das Geldwäschegesetz – Neue strafrechtliche Risiken für Rechtsanwälte?“.

Betreuer: Professor Dr. Bernhard Haffke

Alexandra Uhl wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Anlegerschutz durch Transparenz – Auswirkungen der Marktmissbrauchsrichtlinie auf das deutsche Insiderrecht und die daraus resultierenden Folgeprobleme für M & A-Transaktionen“.

Betreuer: Professor Dr. Holger Altmeppen

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Barbara Bertele wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Flexibilisierung am Arbeitsmarkt als Beitrag zu mehr Beschäftigung“.

Betreuer: Professor Dr. Gerhard D. Kleinhenz

Birte Sewing wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Exit-Management in Private Equity“.

Betreuer: Professor Dr. Rolf Bühner

Philosophische Fakultät:

Dr. Martin Hille habilitierte sich mit dem Thema „Providentia Dei, Reich und Kirche Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg (1517–1618)“ und erhält damit die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Neuere und Neueste Geschichte“.

Betreuer: Professor Dr. Winfried Becker

Daniel Ittstein wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Potenziale der Musik als strategisches Instrument auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik am Beispiel der deutsch-indischen Beziehungen“.

Betreuerin: Professorin Dr. Inka Stampfl

Ondrej Kalina wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Ein Kontinent – Eine Nation? Prolegomena zur Bildung eines supranationalen Demos im Kontext der Europäischen Union“.

Betreuer: Professor Dr. Heinrich Oberreuter

Laura Victoria Lülsdorf wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Renaissance Reloaded – The Nexus Turn. Der wirtschaftliche Aufstieg Englands in der Frühen Neuzeit als Komplexes Adaptives Faktorennetzwerk“.

Betreuer: Professor Dr. Jürgen Kamm

Katharina Christiane Mieke wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Mythologische Kleinplastik in Meissener Porzellan 1710 – 1775“.

Betreuer: Professor Dr. Gosbert Schübler

Markus Rostek wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „mit selher jugent hat minne ir strit: Die Bedeutung von Jugend, Ehe und Verwandtschaft für die Entwicklung der Titelfigur im ‚klassischen‘ mittelhochdeutschen Artusroman“.

Betreuer: Professor Dr. Theodor Nolte

Peter Scharl wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Der geopolitische Diskurs um die Gründung einer US-amerikanischen International Law Enforcement Academy in Costa Rica“.

Betreuer: Professor Dr. Ernst Struck

Klara Schlichting wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Metadrama im Film. Filmische Repräsentationen von Dumb Show und Spiel im Spiel in Hamlet“.

Betreuer: Professor Dr. Jürgen Kamm

Karin Schwing wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Managementstrukturen in Unternehmungen des zivilen Krisenmanagements. Die European Union Police Mission in Bosnien und Herzegowina: Eine Fallstudie“.

Betreuer: Professor Dr. Winand Gellner

Hubert Silberhorn wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Das Ende der Republican Revolution. Die Präsidentschaft George W. Bush und der Neue Konservatismus in der Gesundheits- und Sozialpolitik“.

Betreuer: Professor Dr. Heinrich Oberreuter

Michael Tschakert wurde promoviert mit dem Dissertationsthema „Ansätze einer Hauptschulpädagogik und -Didaktik unter dem besonderen Aspekt der erfolgreichen Lehrerpersönlichkeit“.

Betreuer: Professor Dr. Norbert Seibert

Personalien

Emeritierung/Pensionierung:

Professor Dr. Gerhard D. Kleinhenz (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialpolitik);
ausgeschieden am 31. März 2008

Professor Dr. Otfried Seewald (Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, insbesondere Sozialrecht);
ausgeschieden am 31. März 2008

Ruf abgelehnt:

Professor Dr. Franz Lehner hat den Ruf auf die Professur für Angewandte Softwareentwicklung an der Technischen Universität Graz abgelehnt.

Professorin Dr. Jutta Mägdefrau hat den Ruf auf die W 3-Professur für Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg abgelehnt.

Ruf angenommen / ausgeschieden:

Professor Dr.-Ing. Gregor Snelting hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Programmierparadigmen an der Universität Karlsruhe zum 1. April 2008 angenommen.

Professor Dr. Matthias Heesch (Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen);
ausgeschieden am 31. März 2008 (Versetzung an die Universität Regensburg)

Funktionen:

Professor Dr. Marc Fischer (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Services) wurde zum Mitglied der kollegialen Leitung des Centrums für Marktforschung (Abteilung des Instituts für Markt- und Wirtschaftsforschung in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau) bestellt.

Professor Dr. Rolf Bühner (Lehrstuhl für Organisation und Personalwesen wurde in den Ausschuss „Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften“ des ACQUIN Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut für die kommenden vier Jahre wiedergewählt.

Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Hromadka (im Ruhestand, vorm. Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht an der Universität Passau) wurde zum Ehrenamtlichen Richter beim Bundesarbeitsgericht für die Dauer von fünf Jahren berufen. Als ehrenamtlicher Richter ist Prof. Hromadka bereits seit 1977 tätig.

Professor Dr. Rüdiger Harnisch (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft) wurde in das DFG-Fachkollegium „104: Sprachwissenschaften“ gewählt, Professorin Dr. Susanne Schröter (Lehrstuhl für Südostasienkunde I – Insulares Südostasien) in das Fachkollegium „106 Außer-europäische Sprachen und Kulturen“. Die Fachkollegien – quasi „das Parlament der deutschen Wissenschaft“ – spielen eine zentrale Rolle in den Verfahren, mit denen die DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) jährlich mehr als 10.000 Anträge von Forscherinnen und Forschern aller Fachgebiete auf finanzielle Förderung begutachtet.

Professor Dr. Michael Pflüger (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Außenwirtschaft und Internationale Ökonomik) wurde zum wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg (IAB) berufen.

Vertretungen:

Professor Dr. Christoph Görisch von der Universität Münster;
ab 1. April 2008 Vertretung der W 3-Professur für Staats- und Verwaltungsrecht, europäisches und internationales Wirtschaftsrecht (vorm. Professor Dr. Otfried Seewald)

Professor Dr. Joachim Kretschmer von der Universität Passau;
ab 1. April 2008 Vertretung der W 2-Lehrprofessur für Strafrecht

Professorin Dr. Gertrud Moosmüller von der Universität Passau;
ab 1. April 2008 erneut Lehrstuhlvertretung (W 3-Professur für Statistik) für die Amtszeit des Präsidenten

Anzeige



Bedingungslos menschlich.

© Stephan Gropp / Anzeigekamp

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“



**MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**

Name

Anschrift

E-Mail

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

1110 48 27

Mit ÄRZTE OHNE GRENZEN helfen Sie Menschen in Not.

Veranstaltungskalender

Donnerstag, 15. Mai, bis Freitag, 16. Mai
Soziale Marktwirtschaft – Herausforderung an Wissenschaft, Politik und Wirtschaft und IX. Dies Oeconomicus: 30 Jahre Ökonomik an der Universität Passau
 Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz
 Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
 » www.uni-passau.de/kleinhenz

Donnerstag, 22. Mai, bis Sonntag, 25. Mai 2008
Inn Model United Nations InnMUN 2008
 IT-Zentrum/International House, Raum 017, Innstraße 43
 » www.innmun.org

Freitag, 30. Mai, bis Samstag, 31. Mai 2008
 Wirtschaftssymposium Passau
Symposium 2008: M&A Wachstumschance oder Weltvernichter?
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 21
 » www.symposium-passau.de

Freitag, 06. Juni bis Sonntag, 08. Juni 2008
Passauer Lateinamerikagespräche Inseguridad con seguridas – Wege aus der Gewalt
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
 » www.pla-online.de

Sonntag, 15. Juni
11. Passauer Tetralog: Politik aus dem Glauben?
 Podiumsgespräch unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter,
 Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
 » www.ew-passau.de

Freitag, 20. Juni bis Sonntag, 22. Juni 2008
ELSA XLI. Generalversammlung
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
 » <http://passau.elsa-germany.org/generalversammlung/de>

Samstag, 21. Juni bis Sonntag, 22. Juni
KuWi-Netzwerk, Symposium 2008. Future Markets
 Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 5, Innstraße 27
 » www.kuwi-symposium.de/index07.php

Montag, 23. Juni
 Festspiele Europäische Wochen
Univ. Prof. Dr. theol. Dr. phil. Paul M. Zulehner: Europa ohne Gott? - Die Zukunft des Christentums in Europa
 Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
 » www.ew-passau.de

Freitag, 27. Juni
Eröffnung der Ausstellung „Skulpturen von Alfred Görig“
 Innwiese vor dem Nikolakloster
 » www.ew-passau.de

Montag, 30. Juni
 Prof. Charles Courtney
If American foreign policy is broken, can a new president fix it?
 Philosophicum, Hörsaal 2, Innstraße 25
 » www.phil.uni-passau.de/poltheorie/

Freitag, 04. Juli 2008
 Neuburger Gesprächskreis
Symposium 2008: Virtuelle Welt auf dem Weg zur Realität – Evolution oder Revolution?
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
 » www.uni-passau.de/662.html

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: <http://www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html>

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind daran interessiert, unseren Adressdatenbestand stets auf dem aktuellsten Stand zu halten. Hierbei bitten wir Sie um Ihre Unterstützung: Prüfen Sie das Adressfeld und teilen Sie uns Änderungen (Ansprechpartner, Adresse etc.) mit. Sie können dazu diese Seite kopieren und uns per Fax oder Post (Fensterbriefumschlag) zukommen lassen. Natürlich können Sie die korrigierten Daten auch per Email an pressestelle@uni-passau.de schicken.

Ihre Redaktion



Ausgefüllt zurück an:

Per Fax **0851/509-1433**

oder per Post

Universität Passau
 Pressestelle

94030 Passau

Bisherige Daten:

Name

Einrichtung

Straße/Postfach

PLZ, Ort

Neue Daten:

Name

Einrichtung

Straße/Postfach

PLZ, Ort



Genießen Sie wetterunabhängig eine der schönsten Bäderanlagen Deutschlands! Viele attraktive Angebote wie das Solebecken, eine großzügige Saunalandschaft oder unser abwechslungsreicher Wohlfühlbereich warten auf Sie.